

# KONZEPTION



EVANG. – LUTH. KINDERTAGESSTÄTTE „PUSTEBLUME“  
BUCHKLINGENRING 48A  
97215 UFFENHEIM - WELBHAUSEN

## Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild .....	4
2. Die Einrichtung .....	5
3.1 Die Kindertagesstätte „Pusteblume“ stellt sich vor .....	6
3.2 Entstehung der Einrichtung.....	6
3.3 Erweiterung um die Krippe.....	6
3.4 Öffnungszeiten .....	7
3.5 Beitragstabellen.....	7
3.5.1 Krippe .....	7
3.5.2 Kindergarten.....	8
3.6 Schließzeiten und -tage .....	9
4. Das Team der Kindertagesstätte „Pusteblume“ .....	9
5. Pädagogischer Ansatz.....	9
5.1 Bild vom Kind.....	9
5.2 Bildung als ko-konstruktiver Prozess.....	10
5.3 Rolle der pädagogischen Fachkräfte .....	10
5.4 Gestärkte Kinder durch sichere Bindung zur pädagogischen Fachkraft .....	11
6. Krippe „Kleine Raupen“ .....	11
6.1 Räume und Außengelände .....	11
6.2 Tagesablauf .....	18
6.3 Frühstück und Mittagessen .....	19
6.4 Schlafen und Ruhen.....	19
6.5 Beziehungsvolle Pflege nach Emmi Pikler .....	20
6.6 Sauberkeitsentwicklung/ „Windelfrei“.....	20
6.7 Kompetenzbereiche .....	20
6.7.1 Emotionale und soziale Kompetenz .....	21
6.7.2 Kommunikative Kompetenz .....	22

6.7.3 Körperbezogene Kompetenz.....	22
6.7.4 Kognitive und lernmethodische Kompetenz .....	23
6.7.5 Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts .....	24
6.8 Eingewöhnung in die Krippe.....	25
6.9 Übergangsgestaltung in den Kindergarten (Hausintern) .....	27
7. Kindergarten „Schmetterlinge“ .....	28
7.1 Räume und Außengelände .....	28
7.2 Wochen- und Tagesstruktur .....	34
7.2.1 Wochenplan .....	34
7.2.2 Tagesablauf .....	35
7.3 Frühstück und Mittagessen .....	36
7.4 Kompetenz- und Bildungsbereiche .....	36
7.4.1 Sozial-emotionale Kompetenzen.....	37
7.4.2 Lebenspraktische Kompetenzen .....	37
7.4.3 Sprachlicher Bereich.....	38
7.4.4 Motorischer Bereich.....	38
7.4.5 Mathematischer Bereich .....	39
7.4.6 Naturwissenschaftlicher Bereich.....	40
7.4.7 Ästhetik/Kunst/Kultur/Musik .....	40
7.4.8 Religiöse Erziehung.....	41
7.5 Kompetenzentwicklung durch Freispiel .....	42
7.6 Eingewöhnung in den Kindergarten.....	44
7.7 Übergang in die Grundschule .....	45
8. Elternarbeit.....	46
9. Öffentlichkeitsarbeit.....	46
10. Qualitätssicherung.....	47
11. Gesetzliche Grundlagen .....	48
12. Kindeswohl .....	48

12.1 Kindeswohlgefährdung allgemein.....	48
12.2 Formen der Kindeswohlgefährdung.....	49
13. Abbildungsverzeichnis.....	50
13. Literaturverzeichnis.....	51
14. Erklärung .....	52



Abbildung 1: Logo der Einrichtung

## 1. Leitbild

***Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.***

***Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.***

(Markus 10, 14b-16)

Evangelische Verantwortung orientiert sich an der biblischen Überlieferung. Sie sieht die Menschen als Ebenbilder Gottes. Die Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen räumt allen Menschen Freiheit und Mitverantwortung ein. Erziehung führt zu Mündigkeit und Selbstverantwortung. Sie darf nicht vordergründigen gesellschaftlichen Interessen ausgeliefert sein. Es geht um das Recht der Kinder auf Selbstständigkeit und die Entfaltung ihrer Gaben und Fähigkeiten.

Aus dieser Verpflichtung heraus übernimmt die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Welbhausen die Trägerschaft für die Kindertagesstätte Pusteblume. Unsere Trägerschaft bedeutet, möglichst günstige Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass eine an dem Wohl und der Entwicklung der Kinder orientierte Pädagogik entstehen kann.

Erziehung in evangelischer Trägerschaft nimmt die Kinder bewusst in das von unserer Kirchengemeinde mitgestaltete Umfeld hinein. In diesem Sinne werden sie mit unseren Gottesdiensten, biblischen Geschichten, christlichen Symbolen und Festen vertraut. Nicht nur baulich hat die Kindertagesstätte mit der Kirche einen Nachbarn, der die Kinder immer willkommen heißt: Feste von Erntedank, St. Martin bis zur Vorschülersegnung werden mit Gottesdiensten in der Kirche gefeiert. Gleichzeitig besucht der Kindergarten auch Jubilarinnen und Jubilare zu besonderen Geburtstagen und im Seniorenkreis wird gemeinsam Advent gefeiert.

Kirchenvorstände und Pfarrer investieren seit 1991 ehrenamtlich viel Zeit, damit Kinder nicht nur einen Platz zum Spielen und Lernen haben, sondern auch das Leben unter Gottes Segen kennenlernen können.

Als Kirchengemeinde und Träger setzen wir gerne diesen Arbeitsschwerpunkt in unserer Gemeinde, weil wir Jesu Beispiel folgen, wenn wir Kindern einen Ort geben, an dem sie ihr Leben zwischen Himmel und Erde entdecken können. Und es tut uns als Gemeinde gut, dass Kinder in der Mitte unseres Dorfes aufwachsen. Denn sie zeigen uns ein Stück vom Himmel, den wir sonst vielleicht vergessen würden.

Wir sehen jeden Menschen als Geschöpf Gottes. Deshalb übernehmen wir Verantwortung für den Schutz von Kindern vor grenzüberschreitendem Verhalten und Übergriffen, vor physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt. Dies gilt sowohl innerhalb unserer Kindertageseinrichtung, zwischen Erwachsenen und Kindern, zwischen Kindern untereinander, als auch im persönlichen Umfeld des Kindes. Auf der Grundlage eines Menschenbildes, das alle Lebewesen als liebenswerte

Geschöpfe Gottes annimmt, pflegen wir einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander. Wir wissen um die Möglichkeit, dass da, wo Menschen aufeinandertreffen und miteinander umgehen – neben den Chancen auf Begegnung und Wachstum - auch das Risiko für Verletzungen und Fehler besteht. Diese dürfen, wenn sie geschehen, nicht verschwiegen werden. Sowohl im Umgang mit und unter den Kindern, aber auch im Umgang von Mitarbeitenden untereinander, mit und unter den Eltern sowie mit Trägern. In allen Bereichen kann es zu Grenzüberschreitungen und Übergriffen kommen. Wir unterstützen aktiv den Umgang mit Beschwerden und Fehlern, weil nach unserem christlichen Verständnis im menschlichen Dasein Unvollkommenheit dazugehört.

Ihre Pfarrerin

Sabine Keller

mit dem KiGa-Ausschuss des Kirchenvorstands Welbhausen

Mai 2021

*„Ein Kind ist aus hundert gemacht. Ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände, hundert Gedanken, hundert Weisen zu hören, zu staunen und zu lieben.“*

**Loris Malaguzzi**

## 2. Die Einrichtung

Evang- luth. Kindertagesstätte Pusteblume

Buchklingenring 48a

97215 Uffenheim – Welbhausen

Telefon: 09852 – 7892

E-Mail: [kita.pusteblume.welbhausen@elkb.de](mailto:kita.pusteblume.welbhausen@elkb.de)



Abbildung 2: Außenansicht der Einrichtung

### 3.1 Die Kindertagesstätte „Pusteblume“ stellt sich vor

Wir in Welbhausen sind ein kleiner, sehr ländlich gelegener und familiärer Kindergarten in der Nähe von Uffenheim. Zu unserem Einzugsgebiet zählen Welbhausen, Wallmersbach, Kleinharbach, Langensteinach, Vorderpfeinach, Custenlohr und Uffenheim.

Unsere Einrichtung besteht aus zwei Gruppen, der Krippengruppe „kleine Raupen“ und der Kindergartengruppe „Schmetterlinge“, mit insgesamt 42 Plätzen für Kinder ab 11 Monaten bis zur Einschulung. Dabei unterteilen sich die Plätze in 30 Kindergartenplätze für Kinder im Alter von 2,9 Jahren bis zur Einschulung und in 12 Krippenplätze für Kinder von 11 Monaten bis 3 Jahren. Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept, wodurch wir gruppenübergreifende Aktivitäten und gegenseitige Besuche der Kinder initiieren und ermöglichen.

Unsere Lage, neben der Kirche, im Herzen von Welbhausen, bietet uns auch die Nähe zur Natur. Die ländliche Lage des kleinen Ortes ermöglicht uns viel Zeit in Raum und Flur zu verbringen und unsere Umgebung zu erforschen.

Derzeit arbeiten in unserer gesamten Einrichtung 4 Erzieherinnen, 2 Kinderpflegerinnen und 1-2 Praktikanten der Erzieher- und/oder Kinderpflegeschule, welche sich auf den Kindergarten und auf die Krippe aufteilen.

### 3.2 Entstehung der Einrichtung

Der eingruppige Kindergarten wurde am 01. September 1992 eröffnet. Früher war das Gebäude das alte Schulhaus Welbhausens.

Im Frühjahr 1992 wurde das Schulgebäude dann zum Kindergarten umgebaut und im darauffolgenden Herbst dann eingeweiht. Anfangs gab es im Kindergarten nur 25 Plätze, erst viel später, im Jahre 2012 wurde dem Kindergarten ein Raum im alten Backsteingebäude als Mehrzweckraum zugesprochen und die Betriebserlaubnis wurde auf 30 Plätze erhöht. In diesem Zuge wurde auch der Glastrakt, der beide Gebäude miteinander verbindet, erbaut.

### 3.3 Erweiterung um die Krippe

1992 wurde der Kindergarten eröffnet. Nach langen Planungen soll die Einrichtung aufgrund der stetig wachsenden Nachfrage und den veränderten Betreuungsbedürfnissen junger Familien um eine

Krippengruppe erweitert werden. Das alte Schulhaus beherbergt schon einige Jahre den Turnraum des Kindergartens. Das Erdgeschoss wurde im Jahr 2021 nach den Bedürfnissen einer Krippe umgebaut und wurde im Oktober 2022 eröffnet.

### 3.4 Öffnungszeiten

**Montag bis Donnerstag: 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr**

**Freitag: 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr**

In der Kernzeit müssen alle Kinder anwesend sein. Unsere Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

Mindestbuchungszeiten:

Für die Kita Pusteblume gibt es folgende Mindestbuchungszeit:

Unsere Mindestbuchungszeit umfasst die Bring- und Abholzeit sowie die pädagogische Kernzeit, und ist festgelegt auf einen festen Zeitraum von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr. Diese Mindestbestbuchungszeit von 4-5 Stunden täglich ist für jedes Kind zu „buchen“.

### 3.5 Beitragstabellen

Im Folgenden werden die Beitragstabellen für die Krippe und den Kindergarten mit den jeweiligen Bemerkungen und rechtlichen Regelungen dargestellt.

#### 3.5.1 Krippe

**Gültig ab: 01.09.2026**

Die Kosten des Krippenplatzes für einen Monat ergeben sich aus dem durchschnittlichen täglichen Betreuungsbedarf.

Durchschnittliche tägliche Nutzungszeit	Kosten Krippenplatz
→ 4,0 – 5,0 Stunden	150,- Euro
→ Mehr als 5 bis 6 Stunden	165,- Euro
→ Mehr als 6 bis 7 Stunden	180,- Euro
→ Mehr als 7 bis 8 Stunden	195,- Euro
→ Mehr als 8 bis 9 Stunden	210,- Euro

Abbildung 3: Beitragstabelle Krippe Stand 01.09.2022

Das monatliche Spielgeld von 5,- Euro, ebenso das Getränkegeld und die Portfolioarbeit sind in unserem Beitrag enthalten.

### 3.5.2 Kindergarten

**Gültig ab: 01.09.2026**

Die Kosten des Kindergartenplatzes für einen Monat ergeben sich aus dem durchschnittlichen täglichen Buchungsbedarf:

Durchschnittliche Tägliche Nutzungszeit	Kindergarten (Ab dem vollendeten 3. Lebensjahr)	U3 (Kinder unter drei Jahren)	Elternbeitragszuschuss gemäß Art. 23 BayKiBiG***) Für Kinder ab 3 Jahren bis Einschulung
➔ 4,0 – 5,0 Stunden	120,- Euro	150,- Euro	100,- Euro
➔ Mehr als 5 bis 6 Stunden	132,- Euro	165,- Euro	100,- Euro
➔ Mehr als 6 bis 7 Stunden	144,- Euro	180,- Euro	100,- Euro
➔ Mehr als 7 bis 8 Stunden	156,- Euro	195,- Euro	100,- Euro
➔ Mehr als 8 bis 9 Stunden	168,- Euro	210,- Euro	100,- Euro

Abbildung 4: Beitragstabelle Kindergarten Stand 01.09.2024

Das monatliche Spielgeld von 5,- Euro, ebenso das Getränkegeld und die Portfolioarbeit sind in unserem Beitrag enthalten.

\*\*\*) Der in Art. 23 BayKiBiG geregelte Elternbeitragszuschuss wird an die Eltern weitergegeben. Der aufgeführte Elternbeitrag verringert sich dementsprechend.

Der Elternbeitragszuschuss gemäß Art. 23 BayKiBiG gilt ab dem 01. September des Jahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird, bis zur Einschulung.

Für jüngere Kinder kann das Krippengeld von den Eltern beantragt werden. Das Krippengeld wird direkt an die Eltern ausgezahlt.

Nähere Informationen zum Elternbeitragszuschuss finden Sie im Internet unter:  
<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/finanzierung/index.php>

### **3.6 Schließzeiten und -tage**

Jedes Jahr im September/Oktober geben wir den Schließplan für das neue Kindergartenjahr heraus. Dabei bilden die Weihnachtsferien und auch drei Wochen im August, während den Sommerferien, feste Schließzeiten.

Insgesamt dürfen 30 Schließtage über das Jahr hinweg verteilt werden. Das pädagogische Personal legt in der Regel den Schließplan fest, welcher dann sowohl vom Kirchenvorstand als auch vom Elternbeirat genehmigt wird.

## **4. Das Team der Kindertagesstätte „Pusteblume“**

Unser gesamtes pädagogisches Team besteht derzeit aus 5 Erzieherinnen, 2 Kinderpflegerinnen, sowie eine Hauswirtschaftskraft während der Mittagszeit und eine pensionierte Lehrherrin, welche als „Vorlesoma“ fungiert.

## **5. Pädagogischer Ansatz**

Der pädagogische Ansatz der Einrichtung beruht auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP), den Handreichungen dazu, bezogen auf die ersten drei Lebensjahre, sowie dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. In den folgenden Unterkapiteln wird ausführlich auf das Bild vom Kind, den Ko-konstruktiven Bildungsprozess und die verschiedenen Kompetenzbereiche eingegangen.

### **5.1 Bild vom Kind**

Jedes Kind ist einzigartig. Es unterscheidet sich in seiner Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern und zeichnet sich durch ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten, sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo aus. Die Entwicklung des Kindes ist daher komplex und individuell verlaufend (vgl. Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2016, 11). Das Kind ist von Geburt an kompetent und aktiver Gestalter seines eigenen Entwicklungsprozesses. Die Entwicklung des Kindes im Säuglings- und Kleinkindalter ist weitaus mehr als ein mentaler und körperlicher Reifungs- und Wachstumsprozess. Säuglinge treten bereits von Anfang an in einen regen Austausch mit ihrer Umwelt (vgl. Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2010, 19). Kinder wollen von sich aus Lernen, ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis. Wir möchten die Kinder mit ihren Stärken und Schwächen annehmen und sie ganzheitlich dabei unterstützen bestehende Kompetenzen weiterzuentwickeln und sich neue Kompetenzen anzueignen.

Am wichtigsten hierbei ist uns ein liebevoller, wertschätzender und respektvoller Umgang mit den Kindern. Für uns ist der Kindergarten ein Ort, der zur Entfaltung der Persönlichkeit des einzelnen gedacht ist und dies kann er nur sein, wenn sich die Kinder bei uns wohl und sicher fühlen (vgl. a. a. O., 38 ff.).

**Erst durch BEZIEHUNG wird ERZIEHUNG möglich!**

## 5.2 Bildung als ko-konstruktiver Prozess

Das Kind ist aktiver Mitgestalter seines eigenen Bildungs- und Entwicklungsprozesses. Durch die soziale Interaktion mit Anderen und der Umwelt lernen Kinder die Welt zu verstehen und zu begreifen. Dieser ko-konstruktive Prozess stärkt die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung (vgl. a. a. O., 21 ff.). Der Ansatz der Ko-Konstruktion stellt die gemeinsame Erforschung der Bedeutung vor den Erwerb der Fakten. Im Krippenbereich äußert sich dieser Austausch überwiegend nonverbal. Hier stehen die sensorischen Erfahrungen im Vordergrund: Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Tasten (vgl. a. a. O., 22).

Bildung ist daher ein sozialer Prozess, der alle Beteiligten gleichermaßen involviert und auf Gleichrangigkeit basiert (vgl. a. a. O., 23).

Es ist uns wichtig, die Kinder in ihrem individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozess zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen auf Augenhöhe mit Wertschätzung und Feinfühligkeit zu begegnen. Die soziale Interaktion und die daraus resultierende Ko-Konstruktion liegt uns sehr am Herzen, da Kinder die wertvollsten Erfahrungen in sozialen Prozessen sammeln können.

## 5.3 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Als pädagogisches Personal sind wir uns unserer Erziehungsverantwortung und somit unserer Vorbildfunktion ständig bewusst. Es ist uns ein Anliegen den Kindern respektvoll, interessiert und wertschätzend zu begegnen. Vertrauen aufzubauen, eine gute Beziehung zum Kind zu pflegen und eine anregende Lernumgebung zu schaffen, ist die Voraussetzung, um positives Lernen überhaupt zu ermöglichen. Wir möchten die Kinder in ihrer Individualität ernst nehmen, konstruktiv begleiten und entsprechende Impulse setzen. Durch eine kompetenzorientierte Grundhaltung sprechen wir den Kindern Verantwortung und gewisse Entscheidungsspielräume zu. Dadurch wollen wir die Kinder motivieren aktiv am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen mitzuwirken.

## 5.4 Gestärkte Kinder durch sichere Bindung zur pädagogischen Fachkraft

Jedes Kind kann über mehrere Bindungspersonen verfügen, wobei die Eltern in der Regel stets die primären Bindungspersonen darstellen. Mit dem Eintritt in die Krippe oder den Kindergarten entwickelt das Kind auch eine Bindung zu den pädagogischen Fachkräften (vgl. Dreyer 2017, 39). Diese ist unabhängig von der Eltern-Kind-Bindung und muss daher erst erarbeitet werden. Des Weiteren kann sich das Bindungsverhalten und die Intensität zu den einzelnen pädagogischen Fachkräften unterscheiden (vgl. Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2016, 93). Dies lässt sich durch das Erziehverhalten und die Interaktionen zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind begründen (vgl. Dreyer 2017, 40).

Ist es den pädagogischen Fachkräften gelungen eine sichere und stabile Bindung zum Kind aufzubauen ist der Grundstein für einen erfolgreichen Entwicklungs- und Bildungsprozess in der Kindertageseinrichtung gelegt (vgl. Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2016, 93). Nun hat das Kind eine sichere Basis, die es ihm ermöglicht seine Umgebung zu erforschen, Beziehungen zu den anderen Kindern aufzubauen, wodurch Spielbeziehungen und soziale Interaktionen entstehen können (vgl. ebd.; Dreyer 2017, 40 f.). Die Bindung zur pädagogischen Fachkraft bietet dem Kind nicht nur die Möglichkeit zu explorieren, sondern auch eine Sicherheit in Stresssituationen. Das Kind kann jederzeit zu seiner sicheren Basis zurückkehren und dort Trost und Unterstützung finden (vgl. Dreyer 2017, 40 f.).

Auch hier wird wieder deutlich: **Erst durch Beziehung wird Erziehung möglich!**

## 6. Krippe „Kleine Raupen“

Die Krippe des Kindergartens Pustebume fügt sich in das bereits bestehende Konzept des Kindergartens ein. Dabei bilden die untenstehenden Rahmenbedingungen die Voraussetzungen des Krippenkonzeptes.

Die Krippengruppe bietet Platz für 12 Kinder im Alter von 11 Monaten bis 3 Jahren.

### 6.1 Räume und Außengelände

*„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen,  
sondern ihm zu erlauben sich zu offenbaren.“*

**Maria Montessori**

Kinder im Krippenalter benötigen Räume, die ihnen Geborgenheit, Freiheit und Anregungen bieten. Die Gestaltung und Funktion der Räume sollen das Kind dazu einladen aktiv seine Umgebung zu erkunden.

Die Räumlichkeiten unserer Einrichtung bieten den Krippenkindern folgende Möglichkeiten:

- Ermöglichung der Selbstbildung
- unterschiedliche Spielbereiche zum Lernen und Spielen allein, zu zweit oder in der Gruppe mit mehreren Kindern
- Berücksichtigung der Grundbedürfnisse nach Bewegung, Ruhe/Rückzug, Gestalten, Rollenspiel, Bauen und Essen
- freie Wahl des Spielortes, der Spielmaterialien, der Spielpartner und der Spieldauer
- Anregung der Sinne (Licht, Akustik, Farben, Materialeigenschaften)
- Orte für Begegnungen

(vgl. Wiebe 2011, 4 ff.)

Die Eigenaktivität des Kindes steht im Mittelpunkt für die Gestaltung von Räumen in Kindertageseinrichtungen, besonders in der Krippe, wodurch das Augenmerk auf die Selbstbildung der Kinder gelegt wird. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger ist es, ihre Selbstbildungsprozesse durch die entsprechende Raumgestaltung und bedürfnisorientierte Materialien zu fördern. Kleinkinder und Säuglinge brauchen Räume, die sie auffordern, Erfahrungen zu machen, indem sie aktiv Handeln, experimentieren und forschen, sich bewegen und gemeinsam mit anderen Kindern spielen können. Gleichzeitig muss den Kindern auch Raum geben werden, sich zurückzuziehen, zu beruhigen und zu entspannen.

Jedes Kind und jede Gruppe sind individuell, daher muss die Möglichkeit gegeben werden, dass die Räume je nach Bedürfnis der Kinder veränderbar sind. Das Entwicklungstempo von Kindern unterscheidet sich zwar stark, doch die einzelnen Entwicklungsschritte sind ähnlich, wodurch die Gestaltung eines Raumes wiederum zu einer überschaubaren Aufgabe wird (vgl. a. a. O., 13 f.).

Der Bereich unserer Krippe teilt sich in folgende Räumlichkeiten auf:



Abbildung 6: Eingangsbereich der Krippe mit Pusteblumen-Deckenbeleuchtung

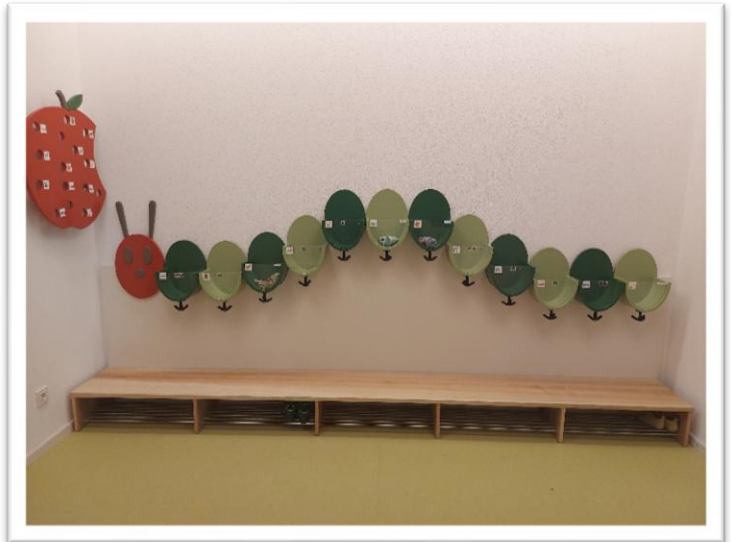


Abbildung 5: Raupengarderobe



Abbildung 9: Gruppenraum mit verschiedenen Spiel- und Erfahrungsbereichen

Der Gruppenraum der „Raupen“ bietet viele spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten. Durch Klapptische bietet sich eine flexible Nutzbarkeit des Gruppenraumes.



Abbildung 8: Klapptische für die Mahlzeiten, sowie Spiel- und Gestaltungsangebote

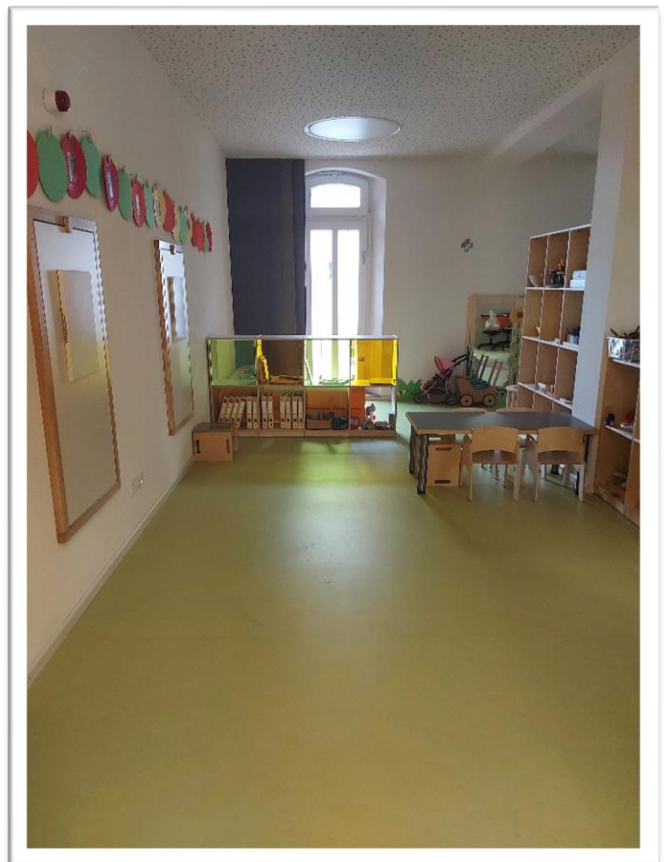


Abbildung 7: Hochgeklappte Tische sorgen für mehr Raum zum Spielen und Bewegen



Abbildung 10: Kuschel- und Lesecke

Für Bewegungs- und Kompetenzerfahrungen sorgen der Fuchsbau und die Motorikelemente, die die Kinder dazu einladen sich mit ihrem Körper und ihren erworbenen Fähigkeiten auseinanderzusetzen und diese zu erweitern.

Die Kuschel- und Lesecke lädt die Kinder dazu ein zur Ruhe zu kommen und bietet einen Rückzugsort.



Abbildung 11: Bereich mit Hochebene, Motorikelementen und Teppich für den Morgenkreis.



Abbildung 13: Der "Fuchsbau" bietet zahlreiche Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten



Abbildung 12: Motorikelemente

Angrenzend an den Gruppenraum befindet sich der Schlaf- und Bewegungsraum, welcher tagsüber zum Turnen, Fahrzeuge fahren und Bewegen einlädt und nach dem Essen zum Ruhen und Schlafen genutzt wird.

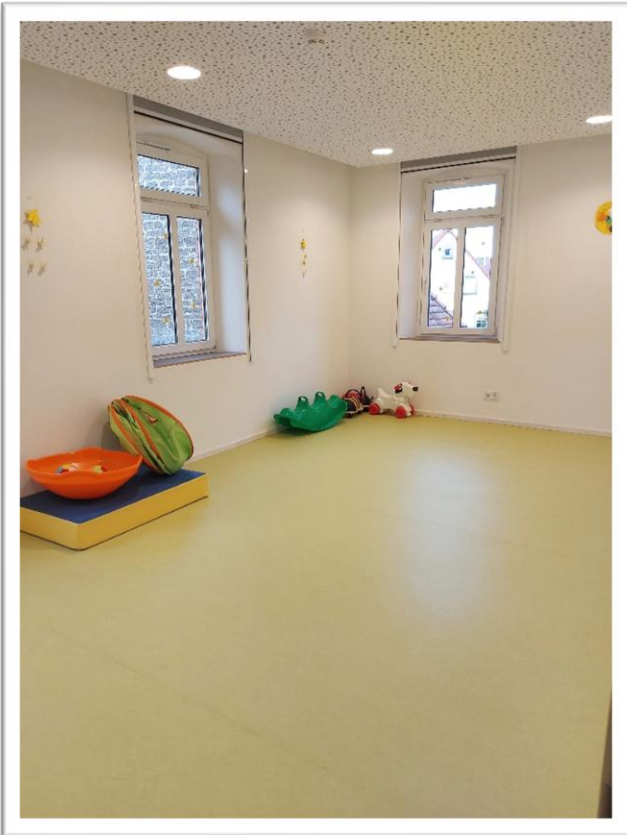


Abbildung 14: Der Schlaf- und Bewegungsraum lädt tagsüber zum Turnen und Bewegen ein.



Abbildung 15: Der Schlaf- und Bewegungsraum bietet 12 Kindern Platz zum Schlafen.

Angrenzend an den Gruppenraum befindet sich der Waschraum, welcher mit einem dreistufigen Waschbecken, einer Kindertoilette und einer Lerntoilette, sowie einem Wickeltisch mit ausziehbarer Treppe und Sitzdusche ausgestattet ist und durch diese Vielfalt die Bedürfnisse jedes Kindes berücksichtigt.

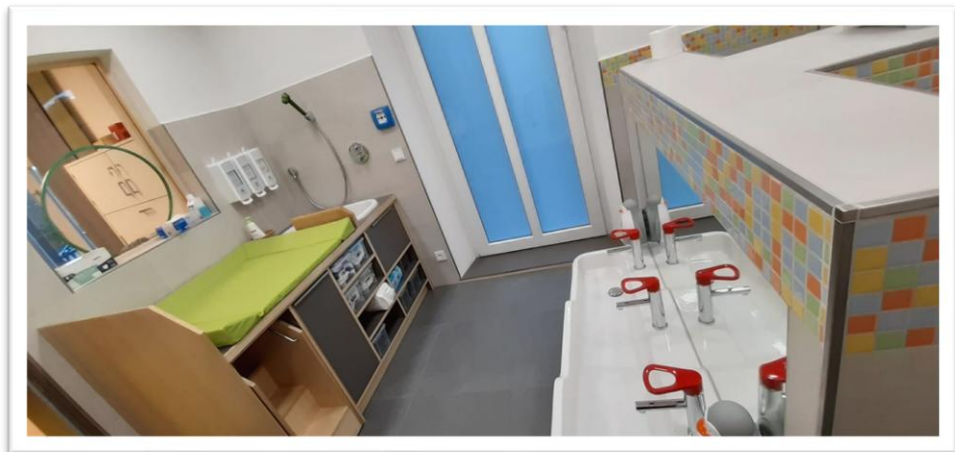


Abbildung 16: Waschraum der Raupen



Abbildung 17: Lerntoilette



Abbildung 18: Kindertoilette



Abbildung 20: Wickelbereich mit Treppe und Sitzdusche

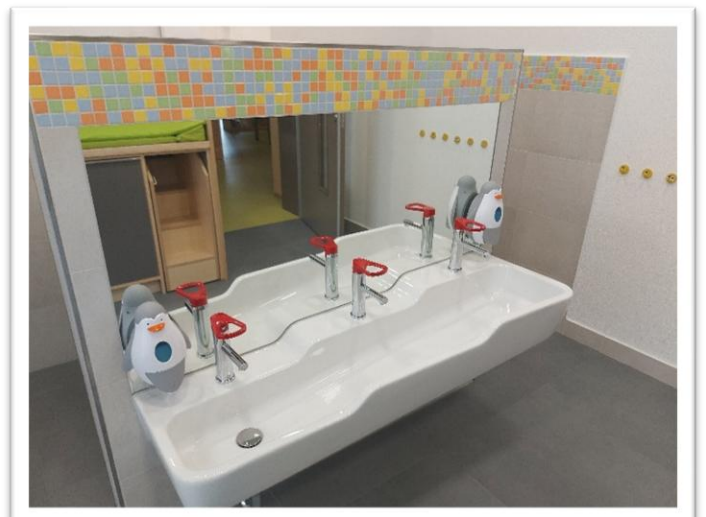


Abbildung 19: Waschbecken

Die Räumlichkeiten der Krippe werden durch das Personalzimmer, mit Küche und angrenzendem Hauswirtschaftsraum abgerundet.



Abbildung 21: Personalzimmer

## 6.2 Tagesablauf

Der Tag in der Krippe strukturiert sich einerseits durch die pädagogische Arbeit und die Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte, andererseits auch durch die Mahlzeiten, das Schlafen und Ruhen, sowie die pflegerischen Tätigkeiten.

7:30 Uhr	Öffnung der Krippe, Beginn der Bringzeit Freies Spiel Möglichkeiten nach Bedarf jederzeit selbstständig oder mit Unterstützung zu frühstücken.
8:30 Uhr	Ende der Bringzeit
8:45 Uhr	Morgenkreis
9:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück (Davor und danach eigenständiges und bei Bedarf unterstützendes Händewaschen)
9:30 Uhr	Freies Spiel im Innen- oder Außenbereich Lernen durch Stärkung der Kompetenzen erforschen und erfahren
10.30 Uhr	Nach Bedarf kann ein Vesper, eine Obstpause oder ein Snack genommen werden

11:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen (Davor und danach eigenständiges und bei Bedarf unterstützendes Händewaschen)
12:00 Uhr – 12:30 Uhr	Abholzeit der Vormittagskinder Die Nachmittagskinder bereiten sich für das Schlafen/Ruhen vor
12:00 Uhr – 13:30 Uhr	Schlafen/Ruhen
13:30 Uhr	Aufstehen Abholzeit nach dem Schlafen
15:00 Uhr	Nachmittagsnack
15:15 Uhr – 16:30 Uhr	Freies Spiel im Innen oder Außenbereich Abholzeit

Abbildung 22: Tagesablauf Krippe

### 6.3 Frühstück und Mittagessen

Wir nehmen das Frühstück und das Mittagessen gemeinsam ein. Nach Wunsch und Bedarf können jederzeit Essenspausen selbstständig oder mit Unterstützung genommen werden. Dabei werden die Kinder in die Vorbereitungen und Nachbereitungen miteinbezogen (Tischdecken, Abräumen et.).

Das Frühstück wird von Zuhause mitgebracht und sollte aus einem Brot, belegt mit Butter, Wurst oder Käse (bitte keine Marmelade oder andere süße Aufstriche) und geschnittenem Obst oder Gemüse bestehen.

Das Mittagessen bringen die Eltern von Zuhause in einem für den Backofen geeigneten, Töpfchen/Gefäß mit. Dieses wird dann ab 10:30 Uhr bei 100°C bis zum Mittagessen erhitzt und den Kindern serviert.

### 6.4 Schlafen und Ruhen

Das Schlafen/Ruhen findet von 11:30 Uhr bis 13:30 Uhr im Schlafräum der Krippe statt. Jedes Schlafens-Kind hat ein eigenes Bett mit Bettzeug, welches von der Einrichtung gestellt und regelmäßig gewechselt wird. In einem Privatfach können ggf. ein Schlafsack, Schnuller, Kuscheltier oder ähnliches aufbewahrt werden, und dem Kind beim Schlafen/Ruhen zur Verfügung gestellt werden.

### 6.5 Beziehungsvolle Pflege nach Emmi Pikler

Bei der beziehungsvollen Pflege nach Emmi Pikler steht die Wertschätzung, die dem Kind durch die pädagogischen Fachkräfte entgegengebracht wird, im Vordergrund. Unabhängig von seinem Alter wird das Kind stets, wie ein Lebewesen behandelt. Dabei wird wahrgenommen, wie das Kind fühlt, erlebt, beobachtet, Erfahrungen sammelt und Dinge versteht. In der Wickelsituation ist die pädagogische Fachkraft mit ihrer gesamten Aufmerksamkeit am Kind, um genau diese Dinge wahrzunehmen. Es herrscht beim Wickeln keine Eile, die pädagogische Fachkraft nimmt sich Zeit, ohne jedoch untätig zu sein. Sie verbalisiert die pflegerischen Handlungen und hat dabei stets das Kind mit seinen Bedürfnissen im Blick, um jederzeit auf diese reagieren zu können. Die pädagogische Fachkraft behält stets die Notwendigkeiten im Auge, setzt diese aber nach den Bedürfnissen des Kindes um. Damit in der Wickelsituation Kontinuität und Sicherheit für das Kind herrscht, wird diese zum Ritual, welches stets den gleichen Ablauf verfolgt. Des Weiteren ist vorgesehen, dass immer die Bezugserzieherin das Kind wickelt, sollte dies jedoch nicht möglich sein, wird dennoch das Ritual beibehalten, damit das Kind nicht die Sicherheit verliert. (vgl. Schmelzeisen-Hagemann 2012, 8 ff.).

### 6.6 Sauberkeitsentwicklung/ „Windelfrei“

Bei der Sauberkeitsentwicklung spielt, wie in allen Entwicklungsbereichen, besonders die Individualität des Kindes eine Rolle. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, welches es zu berücksichtigen gilt. Durch Druck und zu frühes Training wird die Sauberkeitsentwicklung nicht schneller vorangehen, sondern negativ bedingt. Das Kind braucht für die Bewältigung dieses Prozesses die Wahrnehmung, dass es selbst Verursacher von Handlungen und Planungen ist.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an und begleiten es auf dem individuellen Weg seiner eigenen Entwicklung, ohne dabei Druck und Stress auszuüben. Erst wenn das Kind bereit ist den Schritt der Sauberkeitsentwicklung zu gehen, wird das Thema „Windelfrei“ angegangen und das Kind von uns in diesem Prozess unterstützt. Wir lassen dem Kind dabei die Zeit, die es braucht, damit keine Überforderung eintritt und der Prozess vom Kind als positiv erlebt wird.

### 6.7 Kompetenzbereiche

Besonders an der Krippenpädagogik ist, dass es sich nicht um eine projektorientierte Pädagogik handelt. In den ersten drei Lebensjahren bestehen die wichtigsten Lernschritte des Kindes aus der

Weiterentwicklung der Kompetenzbereiche. Diese erlangt das Kind durch freies Spiel, in dem es ausprobiert, erforscht und wiederholt.

Bildung und Entwicklung sind eng miteinander verknüpft und nur gemeinsam möglich, dabei ist die Bildung des Kindes der Motor der Entwicklung und diese wiederum das Resultat (vgl. Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2010, 27). Der Bildungsprozess des Kindes beinhaltet die Stärkung der Basiskompetenzen. Da diese dem Kind nicht durch Projekte und Angebote zu vermitteln sind, werden Bildungsprozesse so gestaltet, dass Kinder ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen, weiterentwickeln und neue Kompetenzen erwerben können. Die Kompetenzentwicklung findet nicht isoliert, sondern im Kontext aktueller Situationen und Themen und dem sozialen Austausch statt. Der Erwerb von Kompetenzen geht daher Hand in Hand mit dem Erwerb von Wissen (vgl. a. a. O., 26).

### 6.7.1 Emotionale und soziale Kompetenz

Die Kompetenzen des emotionalen und sozialen Bereiches lassen sich in Empathie, Konfliktlösefähigkeit, gegenseitiger Respekt, Kooperationsfähigkeit, sowie Emotionssteuerung- und Kontrolle unterteilen.

In den ersten drei Lebensjahren äußert sich dies durch:

- Erkennen des eigenen Spiegelbildes → kognitiver Quantensprung
- Entdeckung des eigenen Willens und eigener Ziele → Autonomie- und Trotzphase
- differenzierte Ausbildung der Emotionen
- zunehmende Fähigkeit der Gefühlsregulation (z. B. sich selbst mithilfe des Kuscheltieres trösten)
- sensible Interaktion mit Erwachsenen weiterhin wichtig
- Sprache als Kommunikationsmittel wird zunehmend wichtiger
- Entstehung von Freundschaften, Rivalitäten, Konflikten und Nähe

Um dem Kind die (Weiter-)Entwicklung dieser Kompetenzen zu ermöglichen, bedarf es eine reflektierte Haltung der pädagogischen Fachkräfte über ihren eigenen Umgang mit Gefühlen. Das unterstützende Verhalten der Fachkräfte zeigt sich im pädagogischen Alltag durch:

- feinfühlig Dialoge
- benennendes Sprechen
- Kommunikation auf Augenhöhe
- Blickkontakt halten
- Feedback geben: beobachten → benennen → bestärken → regulieren
- Angebote machen

- o Emotionen Raum geben und über diese sprechen

(vgl. a. a. O., 46 ff.)

### 6.7.2 Kommunikative Kompetenz

Die kommunikativen Kompetenzen sind sogenannte Schlüsselqualifikationen und dadurch Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung des Kindes. Sie sind daher ein wesentlicher Bestandteil aller Kompetenzbereiche (vgl. a. a. O., 55).

Auch hier ist es wichtig, das Kind in seiner Individualität wahrzunehmen, denn jedes Kind erwirbt Sprache in seinem eigenen Tempo und auf seinem eigenen Weg.

Bei Kindern im Krippenalter äußern sich die kommunikativen Kompetenzen durch:

- o die Fähigkeit der geteilten Aufmerksamkeit
- o aktive Verwendung einiger Wörter
- o 50 Wörter (ab 18 Monaten) → dann Wortschatzexplosion
- o ab dem 3. Lebensjahr ist die Grundstruktur der Sprache erworben → Entstehung von Wortschöpfungen und verbalen Dialogen

Um dem Kind die (Weiter-)Entwicklung dieser Kompetenzen zu ermöglichen, bedarf es der Bewusstheit der pädagogischen Fachkräfte als Sprachvorbild und Dialogpartner für das Kind zu agieren. Das unterstützende Verhalten der Fachkräfte zeigt sich im pädagogischen Alltag durch:

- o authentische, wertschätzende und feinfühlig Sprache
- o ernst nehmen der Kinder
- o Handeln und Sprache miteinander verbinden
- o Äußerungen des Kindes aufgreifen
- o Sprache für das Kind ansprechend gestalten
- o im Krippenalter nicht schimpfen, sondern begleiten

(vgl. a. a. O., 55 ff.)

### 6.7.3 Körperbezogene Kompetenz

Die (Weiter-)Entwicklung der körperbezogenen Kompetenzen bezieht sich auf die Entwicklung von „versorgt werden“ zu „sich selbst versorgen können“. Der Verlauf dieses Entwicklungsprozesses ist ausschlaggebend für ein positives Selbstbild des Kindes. Zu den Körperbezogenen Kompetenzen zählen die Körperwahrnehmung, Bewegung und die Sinneswahrnehmungen. Für eine positive Entwicklung der körperbezogenen Kompetenzen bildet eine sichere Bindung die Grundlage.

Ab dem Krippenalter äußern sich die körperbezogenen Kompetenzen des Kindes wie folgt:

- o Kind ist voller Energie und stets in Bewegung

- o Kind sucht die Interaktion mit Anderen
- o Selbsttätiges Handeln wird erlernt
- o Kind lernt geplante Handlungen umzusetzen
- o Laufen lernen
  - kann nicht durch Üben beschleunigt werden, da der Lauflernprozess dem kognitiven Reifungsprozess unterliegt
- o selbstständiges Essen und Trinken
- o Kontrolle über Darm und Blase

Um dem Kind die (Weiter-)Entwicklung dieser Kompetenzen zu ermöglichen, bedarf es eine bewegungsanregende, sowie schlaf- und ruhefördernde Lernumgebung. Das unterstützende Verhalten der Fachkräfte zeigt sich im pädagogischen Alltag durch:

- o Anregung der Kinder zum Bewegen, Toben, Klettern und Spielen
  - Die pädagogische Fachkraft beobachtet dabei die Kinder und schätzt mögliche Gefahren ab
- o Erkennen der kindlichen Bedürfnisse nach Bewegung und Ruhe
  - Dem Kind die Möglichkeit geben diese Bedürfnisse stillen zu können
- o Essen als soziales, kulturelles und Genuss-Ereignis leben
- o Füttersituation zum Beziehungsaufbau nutzen
- o Unterstützung der Selbstständigkeit und Experimentierfreude beim Essen
  - Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkraft auch beim Essverhalten
- o Zur Ruhe kommen durch Rituale beim Einschlafen, Körperkontakt und Vertrauen

(vgl. a. a. O., 74 ff.)

#### **6.7.4 Kognitive und lernmethodische Kompetenz**

In den ersten drei Lebensjahren zeigen sich die kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen des Kindes als Teilkompetenzen. Sie beziehen sich auf die differenzierte Wahrnehmung, die Problemlösekompetenz, das Gedächtnis und die Aufmerksamkeit, die Denkfähigkeit und die Kreativität. Erst ab ca. 4 Jahren wird von lernmethodischen Kompetenzen gesprochen, bei denen das Kind Wissen bewusst und selbstgesteuert erwirbt.

Im Krippenalter zeigt das Kind seine kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen durch:

- o Objektpermanenz
  - Auch wenn eine Person oder ein Gegenstand nicht in Sichtweite ist, ist das Kind sich dessen Existenz bewusst
- o intuitive Theorien

→ Lebewesen vs. Nichtlebewesen, Schwerkraft, etc.

- o Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge
- o innerliche Repräsentation der Zusammenhänge
  - Tisch wird gedeckt => Essen
- o Fähigkeit zu gemeinsamem Aufmerksamkeitsfokus
- o kausale Zusammenhänge und Abfolgen erkennen
  - erst Hände waschen, dann essen
- o Entwicklung von Vorstellungsvermögen und Fantasie

Um dem Kind die (Weiter-)Entwicklung dieser Kompetenzen zu ermöglichen, zeigen die Fachkräfte ihr unterstützendes Verhalten im pädagogischen Alltag durch:

- o Beobachtung, Austausch und Beschreibung
- o Beachtung und Wertschätzung des Kindes
- o Dem Kind Selbstständigkeit ermöglichen
  - Das Kind ausprobieren und selbst machen lassen
  - Partizipation ist der Schlüssel zur Erfahrung von Selbstwirksamkeit
- o Ausdauer, Konzentration und Entdeckerlust des Kindes erkennen und bedienen

Durch Malen, Gestalten, Ertasten, Ordnen, Sortieren, Aufräumen, das Angebot unterschiedlichster Materialien und die sprachliche Moderation der pädagogischen Fachkraft erhält das Kind bei uns die Möglichkeit seine kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen auszubilden und weiterzuentwickeln.

(vgl. a. a. O., 90 ff.)

### 6.7.5 Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts

Das Selbstkonzept definiert, wie ein Mensch sich selbst sieht, was er über sich denkt und wie er sich fühlt. Da die Entwicklung des Selbstkonzeptes ein fortwährender, komplexer und lebenslanger Prozess ist, ist es unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte, die Kinder von Anfang an zu bestärken und sie zu unterstützen ein positives Selbstkonzept zu entwickeln.

Kinder, welche über ein positives Selbstkonzept verfügen, zeigen folgende Verhaltensweisen:

- o sie fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent
- o sie können angemessen mit Veränderungen und Belastungen umgehen und sind widerstandsfähig
- o sie übernehmen ihrem Entwicklungsstand entsprechend Verantwortung
- o sie sind aktiv und wollen Dinge selbst machen und selbst können

das Selbstkonzept eines Kindes wird entscheidend vom Verhalten seiner Bezugspersonen bedingt. Daher ist eine stabile und verlässliche Bindungsbeziehung die Voraussetzung dafür, dass Kinder ein positives Selbstkonzept ausbilden können. Wir unterstützen die Kinder im pädagogischen Alltag indem wir:

- o ihnen Wertschätzung und Bestätigung entgegenbringen
- o ihnen die Möglichkeit geben stolz auf sich selbst zu sein
- o ihre Leistungen beachten und loben
- o ihnen Raum zur Selbstständigkeit bieten

Für all diese Punkte ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte stets ihr eigenes Selbstkonzept und auch ihr Verhalten gegenüber den Kindern reflektieren.

(vgl. a. a. O., 102 ff.)

## 6.8 Eingewöhnung in die Krippe

Die Eingewöhnung in die Krippe ist für viele Kinder der erste Übergang, den es zu bewältigen gilt. Die Erfahrung des ersten Überganges hat oftmals weitreichende Auswirkungen auf die weiteren Übergänge im Leben des Kindes. Unser Ziel ist es den Übergang für Kind und Eltern so zu gestalten, dass er positiv erlebt wird.

Bei der Eingewöhnung lehnen wir uns an das „Berliner Modell“ an. Dieses Modell betrachten wir jedoch nicht als festes Gerüst der Eingewöhnung, sondern als Leitidee. Im Vordergrund der Eingewöhnung stehen die individuellen Bedürfnisse des Kindes und der Eltern.

Der erste Kontakt bildet ein Informationsgespräch, welches die Leitung und die Eltern führen. Es dient als Kennenlernprozess der Einrichtung mit ihrem Konzept und Räumlichkeiten. Sofern es zu ermöglichen ist, lernen die Eltern bei diesem Gespräch auch die zukünftige Bezugserzieherin ihres Kindes kennen. In diesem Gespräch wird ebenfalls besprochen, wann die Eingewöhnung beginnt, wie diese grob ablaufen wird und was mitzubringen ist.

Am ersten Tag in der Krippe begrüßt die Bezugserzieherin das Kind und den begleitenden Elternteil. Anschließend werden der Garderobenplatz und das Privat-Fach im Bad angeschaut und mit den wichtigsten Dingen ausgestattet, die die Eltern mitgebracht haben.

Während der gesamten Eingewöhnung begleitet die Bezugserzieherin das Kind beim Erkunden der Gruppe, kennenlernen der anderen Kinder und Pädagogen. Dabei wird das Kind nicht gedrängt, sondern auf dessen individuelle Bedürfnisse und das individuelle Tempo eingegangen.

Die ersten Tage verbringt das Kind mit einem Elternteil gemeinsam in der Krippe, die Zeit ist erstmal auf ca. 1 Stunde begrenzt, um eine Überforderung zu vermeiden. Allerdings wird auch hier auf die Bedürfnisse des Kindes geachtet und die Zeitspanne ggf. verkürzt oder verlängert. Es ist uns wichtig jeden Tag mit einem positiven Gefühl des Kindes und der Eltern zu beenden, damit der Start am nächsten Tag einfacher ist und sich Vertrauen und eine Bindung zur Bezugserzieherin aufbaut.

Wenn das Kind zeigt, dass es bereit ist zu explorieren und sich vom Elternteil entfernt, wird ein erster Trennungsversuch unternommen, bei dem das Elternteil das Sichtfeld des Kindes verlässt und später auch kurzzeitig den Raum verlässt. Dabei ist es wichtig, dass eine bewusste Verabschiedung stattfindet, damit das Kind nicht von dem plötzlichen Fehlen des Elternteils überrascht wird. Kann das Kind mit dieser Trennung umgehen und sich auch in Stresssituationen von der Bezugserzieherin, oder bei Bedarf auch von den anderen Fachkräften, beruhigen lässt, werden die Trennungsphasen verlängert, bis das Kind einen längeren Zeitraum ohne Eltern in der Krippengruppe bestreiten kann. Sobald der Elternteil in die Gruppe zurückkehrt, begrüßt er das Kind und nimmt es mit nach Hause. So kann sich das Kind, von Anfang an, an die zukünftige Abholsituation und dessen Ablauf gewöhnen.

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind einen ganzen Vormittag allein in der Krippe verbringt. Hierfür gibt es keinen Richtwert, wann es so weit sein muss, denn das Kind bestimmt durch sein Verhalten das Tempo und die Dauer der Eingewöhnung.

Wir empfehlen mit der Eingewöhnung zu beginnen, wenn das Kind 11 Monate alt ist. Zum 1. Geburtstag hin sollte die Eingewöhnung dann mehr oder weniger abgeschlossen sein. Sollten das Kind erst zu einem späteren Zeitpunkt in die Krippe kommen, wird die Eingewöhnungszeit dementsprechend angepasst.

Sobald das Kind sich daran gewöhnt hat den Vormittag in der Krippe zu verbringen, und der Bedarf besteht, dass das Kind auch am Nachmittag die Krippe besucht, werden die Besuchszeiten Schritt für Schritt verlängert, um das Kind auch langsam an die längere Trennung von den Eltern und die neue Situation am Nachmittag zu gewöhnen.

Wir bitten die Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einzuplanen, damit sie und ihr Kind nicht durch Zeitdruck der Eltern (z.B. wegen Berufseinstieg nach der Elternzeit) im Eingewöhnungsprozess unter Druck gesetzt werden. Wir empfehlen daher mindestens vier Wochen vor dem Berufseinstieg

mit der Eingewöhnung zu beginnen. Pauschal kann allerdings nicht gesagt werden, ob diese Zeit zu lang oder zu kurz ist, da die Eingewöhnung immer individuell und nie gleich verläuft.

Die gesamte Eingewöhnung über reflektieren wir gemeinsam mit den Eltern die einzelnen Tage und besprechen, wie der weitere Verlauf sein wird. Wann es zur ersten Trennung kommt, entscheiden daher alle Beteiligten partizipativ, sodass niemand gedrängt wird.

### **6.9 Übergangsgestaltung in den Kindergarten (Hausintern)**

Innerhalb der Einrichtung verfügen wir über eine Krippe und eine Kindergartengruppe, wodurch es uns ermöglicht wird eine besondere Übergangsgestaltung zu erproben. Da auch immer wieder pädagogische Fachkräfte aus dem Kindergarten in der Krippe aushelfen und wir ein gemeinsames Außengelände bespielen, sind den Krippenkindern die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens in der Regel bereits bekannt. Um den Eintritt in den Kindergarten zu erleichtern, beginnen wir einen Monat vor dem ersten Kindergartentag mit der Übergangsgestaltung.

Zu Beginn der Übergangsgestaltung lernt das Kind seine neuen pädagogischen Fachkräfte kennen, indem sie zu Besuch in die Krippe kommen oder sich auf dem Außengelände mit den Krippenkindern beschäftigen. Nachdem der erste Kontakt geknüpft wurde, geht die Bezugserzieherin mit dem Krippenkind rüber in den Kindergarten, um nun auch die neuen Räumlichkeiten kennenzulernen. Die Länge der Besuchszeit steigert sich stetig und hängt von den Bedürfnissen des Kindes ab. Sobald das Krippenkind bereit dazu ist, verabschiedet sich die Bezugserzieherin und lässt das Kind eine Zeit lang allein im Kindergarten spielen. Nach circa einer Stunde holt die Bezugserzieherin das Kind wieder ab und sie gehen gemeinsam zurück in die Krippe. Je nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes variiert die Länge und Häufigkeit der Besuche. Damit jedem Kind ein gelungener Übergangsprozess ermöglicht werden kann, gehen wir feinfühlig auf diese Bedürfnisse ein und lassen dem Kind die Zeit, die es braucht.

## 7. Kindergarten „Schmetterlinge“

Die Kindergartengruppe „Schmetterlinge“ bietet Platz für 30 Kinder ab einem Alter von 2 Jahren und 6 Monaten, bis zum Schuleintritt.

### 7.1 Räume und Außengelände

Die Räumlichkeiten unseres Kindergartens orientieren sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder und bieten durch vielfältige Spielbereiche jedem Kind die Möglichkeit sich seinen Selbstlernprozessen hinzugeben und seine individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse zu gestalten.



Abbildung 23: Eingangsbereich und Garderobe

Der Eingangsbereich des Kindergartens beherbergt die Garderobenplätze der Kinder. Von der Garderobe aus ist das Büro der Kindertagesstätten-Leitung zugänglich, wie auch der Waschraum mit zwei Toiletten auf Kinderhöhe, wobei eine dieser Toiletten durch ein Podest den Toilettengang für kleinere Kinder erleichtert.



Abbildung 24: Toiletten

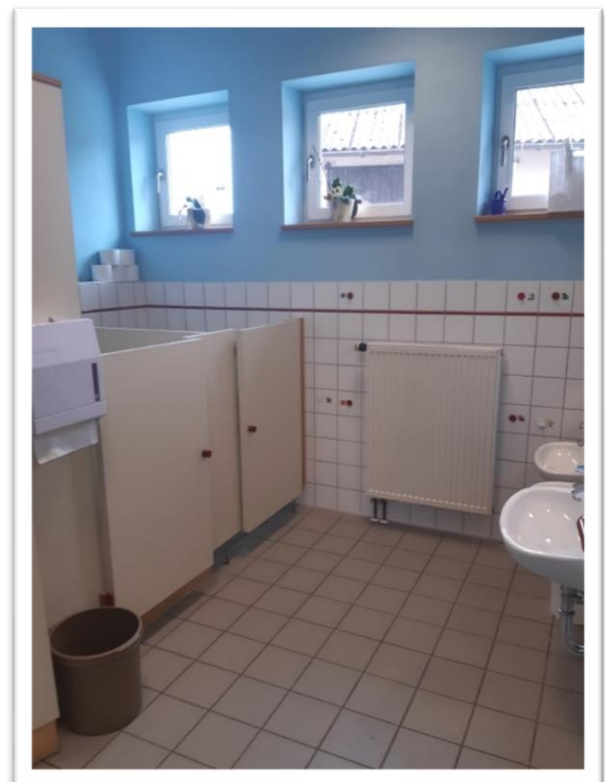


Abbildung 25: Waschraum

Auch der Gruppenraum des Kindergartens ist durch die Garderobe zu erreichen. Hier teilt sich der Raum in verschiedene Spiel- und Bildungsbereiche auf. Zwei Hochebenen sorgen zusätzlich für Platz für weitere Bereiche. In der Mitte des Gruppenraumes bietet ein großer Teppich Raum für Spielaktivitäten und auch gemeinschaftliche Gruppenaktivitäten.



Abbildung 26: Hochebene mit zwei Spielbereichen



Abbildung 27: Holzbauecke im oberen Bereich der Hochebene



Abbildung 28: Puppenwohnung im unteren Bereich der Hochebene



Abbildung 30: Großer Teppich für Spiele und Gruppenaktivitäten



Abbildung 29: Bauecke



Abbildung 32: Lesecke auf der zweiten Hochebene



Abbildung 31: Bereich für Tischspiele



Abbildung 33: Geburtstagskalender, Portfolio, Privatfächer der Kinder und Wickeltisch im Eingangsbereich des Gruppenraumes

Direkt an den Gruppenraum angrenzend befindet sich die Küche, welche nicht nur für die Mahlzeiten genutzt wird, sondern auch mit einer Mal- und Bastelecke und Tischen für Angebote ausgestattet ist.



Abbildung 34: Küche mit Kreativbereich und Essbereich

Im Nachbargebäude befindet sich über der Krippe der Turnraum, welcher sowohl von der Krippe als auch vom Kindergarten genutzt wird, gerne auch Gruppenübergreifend. Neben dem Turnraum befindet sich das Eltern-Café, welches den Eltern als Warteraum in der Eingewöhnungszeit zur Verfügung steht, oder auch für Elterngespräche oder Besprechungen genutzt wird.



Abbildung 35: Turnraum mit Spielbereich und Arbeitsplätzen für die Vorschule



Abbildung 37: Turnraum

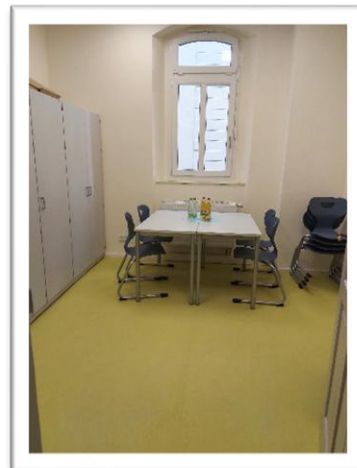


Abbildung 36: Eltern-Café

Durch unsere Lage direkt neben der Kirche befindet sich auch unser Außengelände im Kirchhof und -garten. Der Hof bietet Platz, um mit Fahrzeugen zu fahren oder Balanceparcours aufzubauen. Die angrenzende Rasenfläche beherbergt einen großen Sandkasten und weitere Spielgeräte, wie eine Rutsche, eine Nestschaukel, Kletterstangen und eine Lokomotive. Matschküchen und unsere „Villa Kunterbunt“ laden auch im Freien zu Rollenspielen ein.

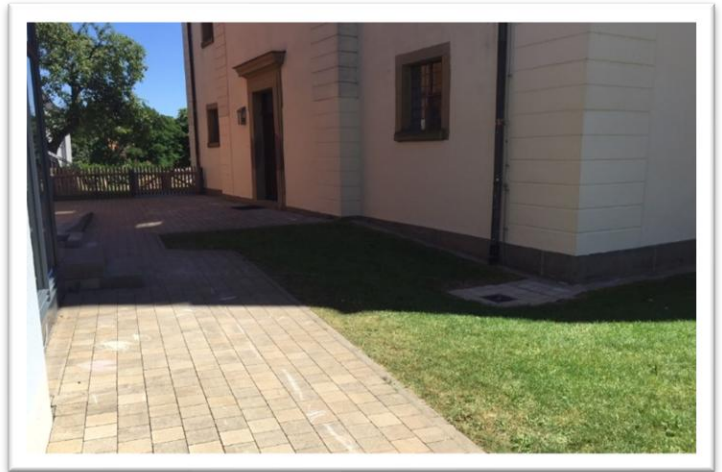


Abbildung 38: Der Hof der Kirche lädt zum Fahren mit Fahrzeugen und Kreide malen ein



Abbildung 39: Matsch- und Sandspielplatz im Zentrum des Gartens



Abbildung 40: Kletter- und Erlebnishügel

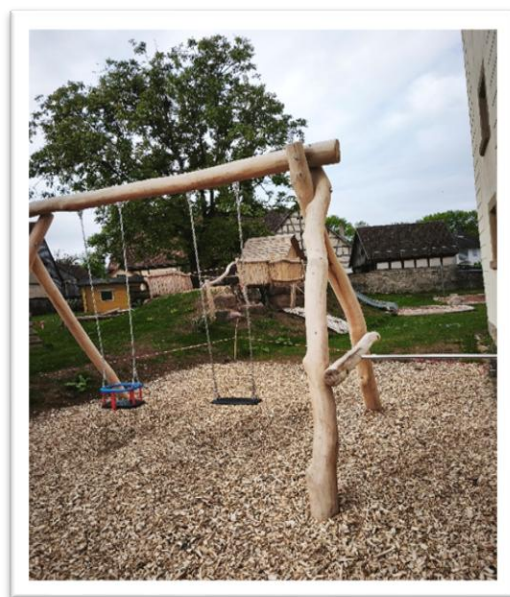


Abbildung 41: Kletterstange und Schaukel



Abbildung 42: Kletterlokomotive



Abbildung 43: Nestschaukel und Wippe



Abbildung 44: Villa "Kunterbunt und Erlebnishügel Rückseite"

## 7.2 Wochen- und Tagesstruktur

Unsere wöchentlichen und täglichen Aktivitäten und Projekte können den untenstehenden Tabellen entnommen werden.

### 7.2.1 Wochenplan

Für das Kindergartenjahr 2025/2026

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgenkreis  Freies Bastelangebot  Sprachforscher	Morgenkreis  Freies Bastelangebot  Zahlenforscher  2.HJ. Große Vorschule	Morgenkreis  Freies Bastelangebot  Kreativwerkstatt	Morgenkreis  Freies Bastelangebot  Tolly Turnmaus	1.Halbjahr <u>jede Woche</u> gemeinsames Frühstück  2.Halbjahr Naturtag
<b>Nachmittag</b>	<b>Nachmittag</b>	<b>Nachmittag</b>	<b>Nachmittag</b>	<i>Hoch die Hände</i>
Angebot	Angebot	Angebot	Angebot	<i>Wochenende ☺</i>

Abbildung 45: Wochenplan Kindergarten (Kindergartenjahr 2021/22)

- o In den Ferien finden keine Angebote statt.
- o Angebote können situationsbedingt ausfallen oder verschoben werden

*\*Tim & Tula = Programm zur Gefühlswelt der Kinder*

### 7.2.2 Tagesablauf

Der Tag im Kindergarten strukturiert sich durch die Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte, die pädagogische Arbeit und Angebote und durch die Mahlzeiten.

7:30 Uhr	Öffnung des Kindergartens, Beginn der Bringzeit, Freispiel	
8:30 Uhr	Ende der Bringzeit	
8:45 Uhr	Morgenkreis	
7:30 Uhr - 9:30 Uhr	Offenes Frühstück	
9:30 Uhr	Beginn der Angebote und Projekte (Vorschule, Tim und Tula, HLL, Turnen, Singen, basteln etc.), Freispiel	
11:30 Uhr	Gemeinsamer Ausklang des Vormittages Mittagskreis mit Spielen oder Spielen im Außenbereich	
12:00 Uhr – 12:30 Uhr	Abholzeit	
12:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen	
Ab 13:00 Uhr	Beginn der Abholzeit am Nachmittag, Freispiel und Ausruhen	
14:00 Uhr	Nachmittagsangebote und Projekte	Donnerstags außerhalb der Einrichtung (bei gutem Wetter auch der Snack)  ➔ Abholzeit erst ab <b>15:45 Uhr.</b>
Ca. 15:00 Uhr	Nachmittagsnack	
15:00 Uhr	Freispiel im Innen oder Außenbereich	
16:30 Uhr	Der Kindergarten schließt	

Abbildung 46: Tagesablauf Kindergarten



Abbildung 47: Pippi Langstrumpf

*„Und dann muss man ja auch noch Zeit haben,  
einfach dazusitzen und vor sich hinzuschauen“*

**Astrid Lindgren**

### 7.3 Frühstück und Mittagessen

Das Frühstück ist im Kindergarten „offen“ gestaltet, dies bedeutet, dass die Kinder in einer festgelegten Zeitspanne am Vormittag eigenständig frühstücken können. Das Frühstück wird von Zuhause mitgebracht und sollte aus einem Brot, belegt mit Butter, Wurst oder Käse (bitte keine Marmelade oder andere süße Aufstriche) und geschnittenem Obst oder Gemüse bestehen.

Da wir großen Wert auf eine ausgewogene Ernährung legen, sind wir Teil des Schulfruchtprogramm und werden wöchentlich mit frischem Obst & Gemüse beliefert, da es bei diesem Programm leider max. zwei verschiedene Sorten gibt, haben wir unseren Obstteller noch durch eine bunt gemischte Obstkiste des Baumannshofs in Obernzenn aufgestockt. Aus diesen Leckereien bereiten wir ansprechende Teller zu, bei denen die Kinder jederzeit zugreifen dürfen.

Jeden Freitag findet ein gemeinsames Frühstück statt, welches wir gemeinsam mit den Kindern vorbereiten und zu einem reichen Buffet anrichten. Die Zutaten werden von zu Hause mitgebracht. Für einen guten Überblick sorgt eine Liste, in die sich die Eltern im Laufe der Woche eintragen können. Es wäre schön, wenn jeder einmal im Monat eine Kleinigkeit zu unserem Frühstück beisteuern würde.

Auch das Mittagessen bringen die Eltern von Zuhause in einem für den Backofen geeigneten, Töpfchen/Gefäß mit. Dieses erhitzen wir ab 11:30 Uhr bei 80°C bis zum Mittagessen und servieren es den Kindern.

### 7.4 Kompetenz- und Bildungsbereiche

Zu den Basiskompetenzen zählen die grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die dem Kind ermöglichen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren. Die Basiskompetenzen sind auf verschiedene Theorie-Ansätze der Entwicklungspsychologie und der Persönlichkeitspsychologie zurückzuführen. Die Selbstbestimmungstheorie bildet dabei den wichtigsten theoretischen Zugang in diesem Zusammenhang. Diese beschreibt, dass der Mensch drei grundlegende psychologische Bedürfnisse hat, nämlich die Bedürfnisse nach sozialer Eingebundenheit, nach Autonomieerleben und nach Kompetenzerleben. Die soziale Eingebundenheit beschreibt, dass das Kind sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlt. Autonomie erfährt es, wenn sich sich als Verursacher seiner Handlungen erlebt, also nicht fremd-, sondern selbstgesteuert handelt. Kompetenz erlebt das Kind, wenn es Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigen kann. Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Kindes und für seine Bereitschaft, sich seinen Aufgaben in vollem Umfang zuzuwenden“ (vgl. Bayerisches Staatsministerium

für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2016, 43).

#### 7.4.1 Sozial-emotionale Kompetenzen

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt und sich in die soziale Gemeinschaft integrieren kann. Sie bilden das Fundament aller Basiskompetenzen. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche erkennen kann. Die Kinder lernen somit auch belastende Situationen zu bewältigen.

Emotionales Verständnis bedeutet Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen zu erkennen, zu tolerieren und darauf Rücksicht zu nehmen. Daraus entwickelt sich im Laufe der Zeit eine Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit, aber auch eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte.

Im Kindergarten fördern wir das Verständnis der Gefühlswelt der Kinder durch „Tim&Tula - ein Programm von Kindergartenplus“. Dieses richtet sich an Kinder im Alter von 4-5 Jahren und wird bei uns den Kindern im Kindergartenjahr vor der Vorschule angeboten.

Um dem Kind die (Weiter-)Entwicklung dieser Kompetenzen zu ermöglichen, bedarf es eine reflektierte Haltung der pädagogischen Fachkräfte über ihren eigenen Umgang mit Gefühlen. Das unterstützende Verhalten der Fachkräfte zeigt sich im pädagogischen Alltag durch:

- o feinfühlig Dialoge
- o benennendes Sprechen
- o Kommunikation auf Augenhöhe
- o Blickkontakt halten
- o Feedback geben: beobachten → benennen → bestärken → regulieren
- o Angebote machen
- o Emotionen Raum geben und über diese sprechen
- o Konflikte begleiten und die Kinder im Lösungsprozess unterstützen

(vgl. a. a. O., 174 ff.)

#### 7.4.2 Lebenspraktische Kompetenzen

Dieser Bereich umfasst viele kleinere Bereiche, vor allem die Gesundheitserziehung, Sicherheit und auch Schutz. Da die Kinder in unserer Einrichtung oft viele Stunden am Tag verbringen, lernen sie gerade im Bereich der Hygiene, des Körperbewusstseins und der Ernährung viel dazu. Wir unterstützen die Kinder dabei zu lernen ihre Nase zu putzen, die Jacke an- und auszuziehen, ihren Garderobenplatz

in Ordnung zu halten, dem Toilettengang allein zu meistern, ordentlich ihre Hände zu waschen, sich selbst etwas in ein Glas einzuschenken, sowie eine angemessene Esskultur und Tischmanieren zu verinnerlichen. Dazu zählt auch der Umgang mit Besteck inkl. Messer (vgl. a. a. O., 360 ff.).

Außerdem legen wir großen Wert darauf höfliche Umgangsformen, wie „bitte & danke“ zu verwenden und sich einen guten Morgen zu wünschen.

Ein weiterer wichtiger Punkt im lebenspraktischen Bereich ist für uns auch die Verkehrssicherheit. Durch Spaziergänge werden die Kinder ihrer Rolle als Fußgänger bewusst und auch der Gefahren, die diese Rolle birgt. Im letzten Kindergartenjahr werden die Vorschulkinder von einem Polizisten besucht, der mit ihnen das Thema Verkehrssicherheit noch einmal vertieft.

### 7.4.3 Sprachlicher Bereich

Das Kind kommuniziert von Anfang an mit seiner Umwelt. Dies geschieht durch Gestik, Mimik und Lautäußerungen. Dabei erwirbt das Kind die Sprache nicht nur durch Zuhören, sondern im Wesentlichen durch Sprechen und Sprechversuche, also durch eine aktive Produktion der Sprache (vgl. a. a. O., 195). Bei der Sprachförderung ist zu berücksichtigen, dass Kinder die Sprache nicht über Nachahmung erlernen, sondern in der Interaktion mit Personen, die sich ihnen zuwenden (vgl. ebd.).

Weitere Schwerpunkte wären die nonverbalen Aspekte von Sprache und Kommunikation, Motivation und Fähigkeiten zur mündlichen Kommunikation und Dialog, außerdem auch die Entwicklung von Literacy (Schreib und Lesekompetenz, sprachliche Abstraktion, Lesefreude) (vgl. a. a. O., 195 ff.).

Im pädagogischen Alltag lassen sich diese Schwerpunkte in Gesprächen, Erzählungen von Erlebtem, Fingerspielen, Kreisspielen, Tischspielen, Rollenspielen, Liedern, Geschichten, Märchen und Bilderbüchern wiederfinden. Mit den Vorschulkindern über wir besonders im Rahmen des Würzburger Trainingsprogramms deren phonologische Bewusstheit zu fördern. Dies umfasst genaues Hinhören, Reimen, Silben trennen und lautieren. Im Buchstabenland lernen wir die einzelnen Buchstaben kennen und üben kleine Wörter zu lesen und zu schreiben.

Das Thema Medienerziehung wird immer wichtiger. Wir wollen durch unsere Arbeit einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien fördern. Dies tun wir hauptsächlich mit CD- Player, Tonie Boxen, PC, Fotokamera, aber auch mit dem Laptop.

### 7.4.4 Motorischer Bereich

„Bewegung ist für die Gesundheit, das Wohlbefinden und die gesamte Entwicklung des Kindes unerlässlich. Das Bewegungsbedürfnis des Kindes zu vernachlässigen heißt, kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich zu stören“ (a. a. O., 342).

Jegliches Verhalten des Kindes weist motorische Aspekte auf. Beim Sprechen ist ein ausgeprägtes, fein abgestimmtes Zusammenspiel vielfältiger Bewegungen erforderlich. Entsprechendes gilt für das Werken, Basteln, Zeichnen und Malen, beim Schreiben werden ebenfalls Bewegungen festgehalten. Besonders deutlich wird die Bedeutung der Motorik bei den Bewegungen einzelner Körperteile und der Fortbewegung im Allgemeinen (krabbeln, laufen, rennen, Treppen steigen etc.). Damit das Kind sich im Bereich der Motorik immer weiterentwickeln kann ist es wichtig dem kindlichen Bewegungsdrang wahrzunehmen und dem Kind zu ermöglichen sich bewegen zu können. Nur so kann ein positives Körperbewusstsein entstehen, welches das Kind in seinem weiteren Entwicklungsprozess begleitet. Ein positives Körperbewusstsein und die motorische Sicherheit ermöglichen dem Kind seine Ich-Identität zu erlangen und sich selbst und seinen Körper einschätzen zu können (vgl. a. a. O., 343 ff.).

Bewegungsförderung bezieht sich insbesondere auf folgende Zieldimensionen:

Motorik	Grob und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeiten, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht und Differenzierung
Selbstkonzept	Steigerung des Selbstwertgefühls, sobald sich Kinder in ihrer Bewegung sicher fühlen
Soziale Beziehungen	Bewegung als Interaktions- und Kommunikationsform
Kognition	Konzentration (z.B. auf bestimmte Bewegungsabläufe)
Gesundheit	Bewegung als Möglichkeit Gefühle auszudrücken sowie die Impulskontrolle und die innere Ausgeglichenheit zu stärken

Abbildung 48: Zieldimensionen der Bewegungsförderung

#### 7.4.5 Mathematischer Bereich

Die Kinder wachsen in einer Welt auf, die voller Mathematik steckt, da sich Geometrische Formen, Zahlen und Mengen überall entdecken lassen. Durch mathematische Methoden lässt sich die Welt ordnen und strukturieren. Kinder können die Erfahrung machen, dass Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit existieren, wenn sie sich mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten auseinandersetzen (vgl. a. a. O., 239).

Die Inhalte des mathematischen Bereichs lassen sich im pädagogischen Alltag wiederfinden. Viele Begriffe wie „größer - kleiner“, „Vorher – Nachher“, „gestern – heute- morgen“, „neben – oben – unten“, „rechts – links“ und viele mehr, kommen im Kindergarten oft zum Einsatz.

Bei der praktischen Umsetzung versuchen wir uns stark an den momentanen Interessen und Bedürfnissen der Kinder zu orientieren. Feste Angebote in unserem Alltag sind:

- o Das Zahlenland für die Vorschulkinder
- o Tischdeckdienst für Mittlere und Vorschüler
- o Tisch- und Würfelspiele wie z.B. „Mensch ärgere dich nicht“
- o Der Morgenkreis (Zählen der Kinder, Bestimmen des Tages)
- o Muster legen

Auch Sanduhren kommen zum Einsatz, die den Kindern aufzeigen wie lange verschiedene Prozesse, wie zum Beispiel wieder aufzuräumen, dauern.

#### 7.4.6 Naturwissenschaftlicher Bereich

„Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben, und üben dabei großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur; sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. [...] Kinder bis zur Einschulung sind fähig, sich mit Themen aus Naturwissenschaften und Technik näher auseinanderzusetzen“ (a. a. O., 260).

Ziel unserer Einrichtung ist es, die Begeisterung der Kinder wach zu halten durch ein attraktives Lernangebot. Immer donnerstags bieten wir hierfür einen Naturnachmittag an. An diesem Tag gehen die Kinder und pädagogischen Fachkräfte raus in den Ort oder die Natur. Sie entdecken, erforschen und erfahren ihre Umgebung und was sich in und um Welbhausen befindet. Es werden spannende Experimente angeboten, die viele „Warum – Fragen“ der Kinder klären und sie begleiten selbst die Lösung des Phänomens herauszufinden. Bei der Gestaltung dieser Experimente und des Naturnachmittags orientieren wir uns stets an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

#### 7.4.7 Ästhetik/Kunst/Kultur/Musik

Durch Ästhetik, Kunst, Kultur und Musik lernen Kinder ihre Kreativität und ihr künstlerisches Potential zu entfalten. Diese Kreativität ermöglicht dem Kind neue Wege zu gehen. Sie können neue Erfahrungen machen und ihre Persönlichkeit entdecken.

Von Geburt an erkunden Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen und erschließen sich diese. Dabei machen sie erste ästhetische Erfahrungen. In der frühen Kindheit bildet das Lernen durch die Sinne die Grundlage von Bildung. Erste künstlerische und ästhetische Erfahrungen des Kindes lassen das Greifen zum Begreifen werden. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Zu Beginn der bildnerischen Ausdrucksentwicklung stehen die Urformen des Kritzelns, die sich dann stetig zu verschiedenen Gestaltungsformen weiterentwickeln. Das Erfahren des gestalterischen Prozesses

und das Erzielen wahrnehmbarer Ergebnisse fördern die Freude am eignen Gestalten (vgl. a. a. O., 2 97 ff.).

Wichtig für die Kinder ist es hier seitens der pädagogischen Fachkräfte, Anerkennung, Spaß und Freude vermittelt zu bekommen, nur so kann die Voraussetzung für kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernens geschaffen werden.

#### 7.4.8 Religiöse Erziehung

Evangelische Verantwortung orientiert sich an der biblischen Überlieferung. Sie sieht die Menschen als Ebenbild Gottes. Die Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen räumt allen Menschen Freiheit und Mitverantwortung ein. Erziehung führt zu Mündigkeit und Selbstverantwortung. Sie darf nicht vordergründigen gesellschaftlichen Interessen ausgeliefert sein. Es geht um das Recht der Kinder auf Selbständigkeit und die Entfaltung ihrer Gaben und Fähigkeiten.

Im tagtäglichen Leben erfahren Kinder den Zusammenhang von Glaube und Leben. Im Vordergrund stehen weniger besondere religiöse Veranstaltungen, sondern vielmehr die Einbettung der religiösen Bezüge in den Alltag und dessen Strukturierung durch Rituale, Feiern und Feste. Dazu gehört das Beten vor dem Essen, wie auch das Erzählen von biblischen Geschichten. Religiöse Fragen der Kinder, die ihnen in ihrem Lebensumfeld begegnen, werden ernstgenommen, indem sie zur Sprache gebracht werden können. Die Erziehenden bringen sich mit ihrer eigenen Person ein. Glaube wird in gelebten Beziehungen weitergegeben. In den Bereich religiöser Erziehung gehört auch die Arbeit mit Eltern. Dies geschieht durch den Kontakt bei Elternabenden, Aktionen, Kindergartenfesten.

Im Kindergarten lernen die Kinder Ausdrucksformen des christlichen Lebens kennen und erfahren christliches Miteinander in Gebeten, biblischen Geschichten und kirchlichen Festen. Sie erleben die Kirche vor Ort, weil sie örtlich ganz nah in Kontakt kommen und an bestimmten kirchlichen Jahreszeiten oder besonderen Anlässen Gottesdienste in der Kirche feiern: z.B. Ostern, Erntedank, St. Martin oder der Verabschiedung der Vorschüler. Bei diesen Anlässen bringt sich auch der Träger als Person ein. Pfarrerin Keller besucht regelmäßig die Einrichtung, feiert Gottesdienste mit den Kindern und begleitet das Team bei religiösen Themen. Ebenfalls wirkt sie bei der Konzeptionsentwicklung mit. Von unserem christlichen Menschenbild her verdient das Akzeptieren des Mitmenschen in seiner je verschiedenen Individualität besondere Aufmerksamkeit. Ein besonderes Anliegen des evangelischen Kindergartens ist es deshalb, integrativ zu sein. Wir gestalten mit Kindern aus verschiedener kultureller und religiöser Herkunft Zusammenleben und übernehmen für deren Integration Verantwortung.

## 7.5 Kompetenzentwicklung durch Freispiel

„Grundlagen elementarer Bildungsprozesse bleiben sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, Spiel und kommunikativer Austausch“ (a. a. O., 19).

Das freie Spiel ist einer der wesentlichen Bestandteile vom ganzheitlichen Lernen. Hier dürfen die Kinder, frei von Leistungsdruck, noch Kind sein. Auch bietet das Freispiel zahlreiche Rückzugsmöglichkeiten, um Alltagseindrücke kreativ zu verarbeiten und um einen eigenen Umgang damit zu finden. Spielen die Kinder in Gruppen zusammen müssen Problem- und Konfliktlösestrategien gefunden werden. Auch eine gewisse Frustrationstoleranz wird dabei beiläufig eingeübt. Durch das Freispiel eignen sich die Kinder spielerisch wichtige Kompetenzen in verschiedenen Bereichen an (vgl. a. a. O., 18 ff.).

Eine hoch wirksame, lustvolle und elementare Form des kindlichen Lernens ist das Spiel. Im pädagogischen Alltag verschwimmen die Grenzen zwischen Freispiel und geplanten Lernaktivitäten zunehmend. In der Projektarbeit können Freispielphasen enthalten sein, die die Kinder dazu einladen sich weiterhin mit dem Projektthema auseinandersetzen, entweder allein oder mit anderen Kindern. Durch gezielte Unterstützungsmaßnahmen seitens der pädagogischen Fachkräfte können die Freispielprozesse der Kinder zu Lernprozessen werden, die die Kinder in der (Weiter-)Entwicklung ihrer Handlungskompetenz unterstützen (vgl. ebd.).

Handlungskompetent ist ein Kind, wenn es über sein Fühlen, Handeln, Wissen und Denken und seine Körperlichkeit selbst bestimmen kann und sich darüber bewusst ist. Folgende Kompetenzen sind unter anderem dafür besonders wichtig, sie stehen in Wechselwirkung zueinander und können nicht isoliert voneinander gefördert werden:

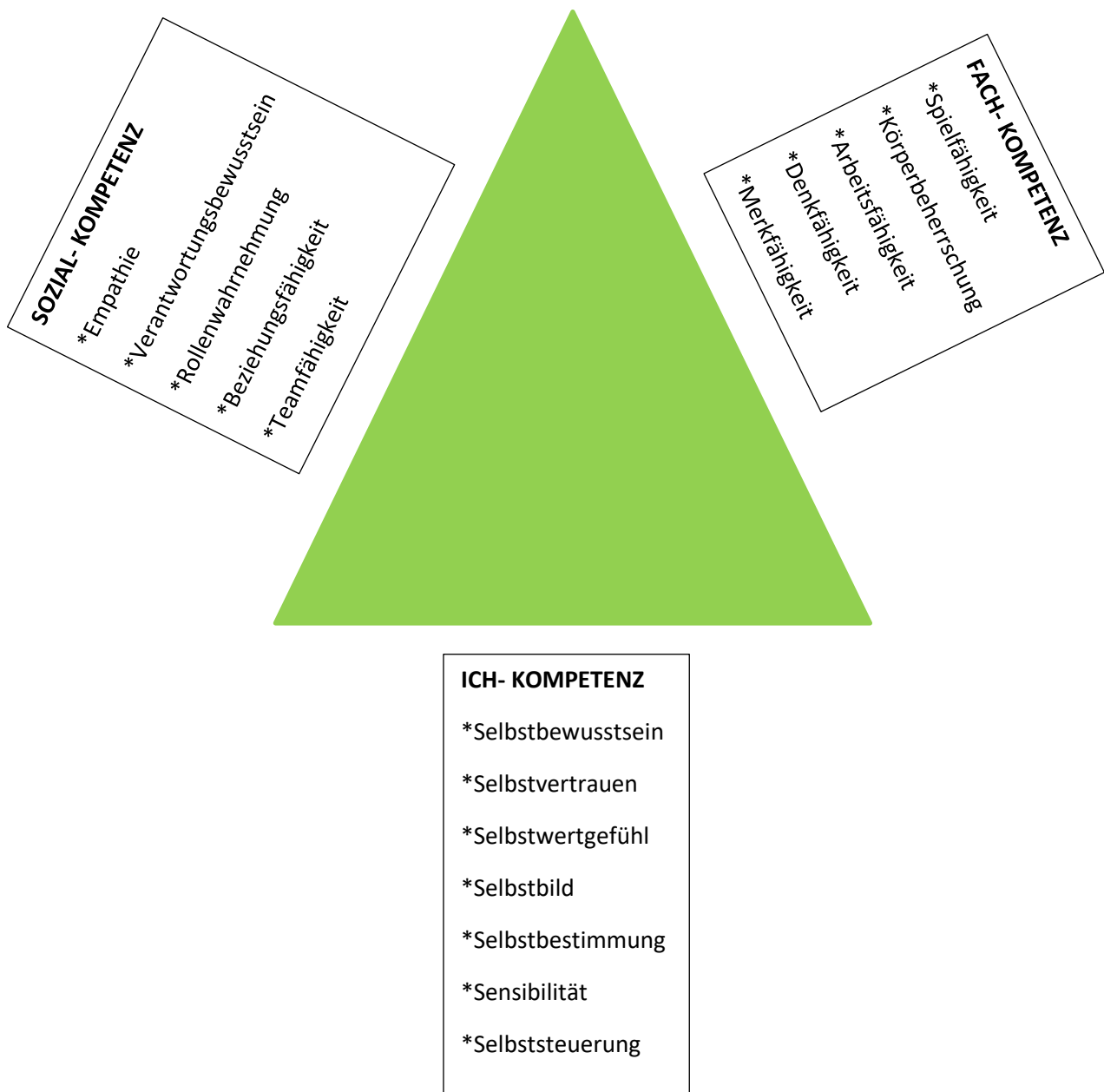


Abbildung 49: Kompetenz-Dreieck

Durch Handlungskompetenz entwickeln sich Autonomie, Solidarität und Resilienz.

Die Entwicklung von Ich- Kompetenzen und Sozial- Kompetenzen lassen sich im Freispiel beobachten, wodurch dieses für uns im Kindergarten eine wichtige Bedeutung hat. Wir wollen den Kindern, so oft es möglich ist, Entscheidungsfreiheiten einräumen und auch die Möglichkeit sich selbstständig zu bewegen. Die Kinder dürfen bei uns auch unbeobachtet im Flur spielen, holen sich selbstständig ihr Essen aus den Taschen und bringen diese wieder zurück und sind dafür verantwortlich ihren Platz in Ordnung zu halten. Vorschulkinder, die wir schon für „reif“ genug halten, dürfen unter gewissen

Umständen sogar allein im Garten spielen, in Sichtweite der pädagogischen Fachkräfte. Genau diese Alleingänge sind es die die Kinder selbstständig werden lassen.

## 7.6 Eingewöhnung in den Kindergarten

Um die Eingewöhnung in den Kindergarten möglichst schonend zu gestalten, nehmen wir uns viel Zeit, um die Familien kennenzulernen und auch bei der Eingewöhnung selbst.

Bei der Anmeldung des Kindes und dem darauffolgenden Aufnahmegespräch wird alles Wichtige im erklärt und besprochen. Die Eltern erhalten dadurch schon einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und unser Bild vom Kind.

Bevor die eigentliche Eingewöhnungszeit beginnt, kommen die Kinder mit einem Elternteil für ca. zwei Stunden zum „Schnuppern“ am Vormittag in den Kindergarten. So können Elternteil und Kind schon ein bisschen vorfühlen und Abläufe im Alltag des Kindergartens kennenlernen. Außerdem haben wir gemeinsam Zeit, um den Verlauf der bevorstehenden Eingewöhnung nochmal genauer zu besprechen und z. B. Zeiten für die erste Woche festzulegen. Der Schnuppertag findet meist einen Monat vor Eintritt in den Kindergarten statt.

Jeden Übergang versuchen wir so feinfühlig wie möglich zu gestalten und dabei auf die individuellen Bedürfnisse, Eigenschaften und Interessen der Kinder einzugehen, dies ist auch ausschlaggebend für den zeitlichen Rahmen einer Eingewöhnung.

Eine genaue Angabe über die Dauer der Eingewöhnung können wir daher nicht pauschal festlegen. Jedes Kind bewegt sich in seinem eigenen Tempo, an welchem wir uns orientieren möchten. Die Eltern sollten sich jedoch einen Zeitraum von vier Wochen freihalten, um ihrem Kind ausreichend Zeit zu schenken, damit ein schonender Einstieg in den Kindergarten ermöglicht werden kann.

In der ersten Woche der Eingewöhnung kommt ein Elternteil mit dem Kind in die Gruppe und darf die ersten Tage zusammen mit dem Kind auf Erkundungstour gehen. Die darauffolgenden Tage sollte sich der Elternteil an unserem Schreibtisch im Gruppenraum platzieren und sich vor allem in Zurückhaltung üben, was manchmal gar nicht so einfach ist. Umso weniger attraktiv der Elternteil ist, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Kind sich schnell auf eine der pädagogischen Fachkräfte einstellt und auch einlässt. Es empfiehlt sich beispielsweise ein Buch mitzunehmen und sich wirklich zu bemühen, „beschäftigt“ zu sein.

Je nachdem wie sich das Kind nach der ersten Woche verhält, wie die Nächte zu Hause sind, oder wie es über den Kindergarten berichtet, entscheiden wir, wann es Zeit ist den nächsten Schritt zu wagen.

Dieser wäre, dass das Elternteil den Raum verlässt, um im Büro Platz zu nehmen. Die Tür kann natürlich offenbleiben und es ist auch kein Problem, wenn das Kind öfters mal zum Elternteil rüber schaut, aus welchen Gründen auch immer. Begünstigend für die Eingewöhnung ist, wenn das Elternteil die Kinder immer an die Erzieherinnen verweist, sollte es bei irgendetwas Hilfe benötigen.

In der Zeit im Büro sollte der Elternteil nur dortbleiben und nicht mehr in den Gruppenraum kommen. Sobald sich die Kinder immer weniger bzw. fast gar nicht mehr für den Elternteil im Büro interessieren, oder nach ihm sehen, beginnen wir die Eltern „rauszuschieben“. Dabei ist es wichtig, dass das Elternteil sich vom Kind verabschiedet und deutlich macht, dass es geht. Ein kurzes „Tschüss!“ reicht aus, lange Verabschiedungsreden führen eher dazu, dass dem Kind, und auch dem Elternteil, die Trennung erschwert wird.

Anfangs verlässt das Elternteil die Einrichtung erstmal für ca. eine Stunde, je nachdem wie gut sich das Kind auf die Situation einlassen kann, wird dann die tägliche Zeit stückweise aufgestockt, bis irgendwann die tatsächliche Betreuungszeit in Anspruch genommen werden kann.

Wenn die Kinder zur Eingewöhnung in den Kindergarten kommen, dürfen sie natürlich ihre kleinen Tröster mitbringen, z. B. Schmusetuche, Kuscheltier, Schnuller usw.

## 7.7 Übergang in die Grundschule

Um auch einen entspannten Übergang in die Grundschule zu gewähren, stehen wir in enger Kooperation mit den beiden Grundschulen, die Kinder aus unserem Kindergarten besuchen. Dies sind die Grundschule Uffenheim und die Grundschule Oberscheckenbach.

Zwischen Schule und Kindergarten gibt es übers Jahr verteilt mehrere Treffen, um den Übergang so fließend wie möglich zu gestalten. Die Grund- und Mittelschule in Uffenheim hat aufgrund ihrer Größe oft extra Lehrerstunden, die für die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule zur Verfügung gestellt werden. Allerdings werden diese Bonusstunden jedes Jahr neu gewährt bzw. beantragt. Die Kooperationsbeauftragte der Grundschule Uffenheim kommt ein bis zweimal im Jahr zu Besuch und beobachtet die Kindergartenkinder in der Vorschule. Die Kinder selbst durften zu vier Projekttagen in die Grundschule Uffenheim kommen und dort am Unterricht der ersten oder zweiten Klasse teilnehmen. Beim letzten Treffen findet die Schulralley statt. So werden die Kinder Schritt für Schritt mit dem Gebäude vertraut gemacht und kennen sich dann schon recht gut aus, wenn es im September richtig losgeht.

Der Grundschule Oberscheckenbach standen als ländlicher Schule bisher keine extra Stunden für die Übergangsbegleitung zur Verfügung, dennoch finden jährlich zwei Treffen zwischen Erziehern und Lehrern statt. Die Kinder selbst dürfen meist im Juli für eine Schnupper- Stunde in den Unterricht kommen. Eine Erzieherin begleitet die Kinder hierbei. Außerdem bietet die Grundschule Oberscheckenbach auch jedes Jahr einen Tutorennachmittag an, damit sich die Schulanfänger und ihre neuen Tutoren schon mal kennenlernen können.

Um eine bestmögliche Begleitung zu gewähren, empfehlen wir allen Eltern, den Kindergarten von der Schweigepflicht gegenüber der Schule zu entbinden.

## **8. Elternarbeit**

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Der Grundstein der Erziehung wurde bereits in der Familie gelegt und wir in der Krippe bauen darauf auf. Die Eltern sind die Experten ihres Kindes und kennen es besser als jeder andere. Wir sind darauf angewiesen, dass die Eltern uns an ihrem Wissen teilhaben lassen, um das Kind bestmöglich in seinem individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozess zu begleiten. Es ist uns wichtig die Eltern in ihrer elterlichen Kompetenz wertzuschätzen, aber auch deren Bedürfnisse zu erkennen, diese ernst zu nehmen und zu unterstützen (vgl. a. a. O., 426 ff.).

Um den Eltern stets Einblick in unsere Arbeit und über die Prozesse ihres Kindes zu gewähren, besteht jederzeit die Möglichkeit eines Tür- und Angelgespräches und zweimal jährlich ist ein Entwicklungsgespräch geplant. Bei Bedarf können weitere Gespräche vereinbart werden.

Des Weiteren befindet sich im Eingangsbereich eine Informationswand, die alle aktuellen und wichtigen Themen darstellt. Auch Informationsbriefe oder andere Elternbriefe werden für die Eltern erstellt und rechtzeitig ausgegeben.

## **9. Öffentlichkeitsarbeit**

Die Öffentlichkeitsarbeit unseres Kindergartens zeichnet sich vor allem durch die vielfältige Kooperation zu verschiedenen Einrichtungen aus. Wir arbeiten beispielsweise mit Ergotherapeuten, Logopäden, der Frühförderstelle, dem Jugendamt, Kinderärzten und auch mit der Lebenshilfe zusammen.

Außerdem besteht eine enge Kooperation zwischen der Grundschule in Uffenheim und auch der Grundschule in Oberscheckenbach, um die Kinder bestmöglich auf die Schule und die gestellten

Anforderungen vorzubereiten. Hierzu gibt es verschiedene Projekte, in denen die Kinder die Schule besuchen dürfen und auch das Schulgebäude schon gut kennen lernen können. In regelmäßigen Abständen treffen sich hier Lehrer und Erzieher, um im regen Austausch zu bleiben.

Des Weiteren kooperieren wir eng mit anderen Kindertagesstätten und auch mit der Fachberatung der Kitas in Nürnberg. Auch hier gibt es in regelmäßigen Abständen Kooperationstreffen und Leiterinnentreffen, die auch auf überörtlicher Ebene und in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Trägern stattfinden.

Auch mit Berufsfachschulen für Kinderpflege besteht eine enge Kooperation, um auch für unsere Praktikanten bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen.

Für wichtige Bekanntmachungen ist das Gemeindeblatt ein hervorragendes Medium für uns, welches uns ermöglicht auch die Menschen unseres sozialen Umfeldes über unsere Kindertagesstätte zu informieren. Diese Informationen sind ebenfalls über die Homepage des Ortes Welbhausen (<http://welbhausen.de/kindergarten%20pusteblume.html>) und des Dekanates in Uffenheim (<https://dekanat-uffenheim.de/kindergarten-pusteblume>) zu finden.

Öffentlichkeitsarbeit vor Ort liegt uns am Herzen, wodurch wir Feste wie das Sommerfest, den Laternenumzug, die Seniorenweihnacht, das Geburtstagsingen und auch den Weihnachtsmarkt in Uffenheim sehr schätzen und profitieren sowohl als Einrichtung, als auch auf menschlicher Ebene von diesen Treffen.

## 10. Qualitätssicherung

Um die Qualität in unserem Haus stetig zu steigern, werden folgende Maßnahmen getroffen:

- o regelmäßige Fort- und Weiterbildungen der pädagogischen Fachkräfte
- o 2-3 Planungs- und Konzeptionstage jährlich
- o regelmäßige Teamsitzungen
- o 1x jährlich Mitarbeitergespräche mit der Einrichtungsleitung
- o Elternbefragung 1x jährlich
- o Mitgliedschaft im evangelischen Kitaverband
- o Institutionsübergreifende Kooperation mit:
  - Grundschulen Uffenheim und Oberscheckenbach
  - Jugendamt
  - Frühförderstelle
  - Ergotherapeuten
  - Logopäden

- Psychologen
- o Leiterinnentreffen auf Dekanatsebene
  - Rahmenvereinbarung der Dekanate Uffenheim, Bad Windsheim und Markt Einersheim

## 11. Gesetzliche Grundlagen

Wir arbeiten nach den Auflagen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes und den gesetzlichen Grundlagen des §8a SGBVIII (Kindeswohl), dem SGBVIII (Bundeskinderschutzgesetz), dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), dem Grundgesetz (Artikel 1 und 2), dem BGB (Bürgerliches Gesetzbuch) § 1631, sowie der UN-Kinderrechtskonvention.

## 12. Kindeswohl

Nach unserem Verständnis von Kindeswohl hat jedes einzelne Kind ein Recht auf eine liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit seines Körpers und seiner Seele. Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt ein selbstständiger, selbstbewusster und autonomer Erwachsener zu werden, der sich in sein soziales Umfeld integrieren kann.

Dabei ist uns folgende Haltung des Personals wichtig:

- o Das ständige Bewusstsein des Fachpersonals im Hinblick auf den Schutzauftrag gegenüber des Kindes
- o Aufmerksamkeit und Wachsamkeit gegenüber den Bedürfnissen, Ängsten und Nöten der Kinder
- o Achtung der Grenzen jedes einzelnen Kindes und Unterstützung dabei diese Grenzen zu zeigen und zu formulieren

### 12.1 Kindeswohlgefährdung allgemein

Nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs liegt eine Kindeswohlgefährdung im Sinne des §1666 Abs. 1 BGB vor, wenn „eine gegenwärtige oder zumindest unmittelbar bevorstehende Gefahr für die Kindesentwicklung abzusehen ist, die bei ihrer Fortdauer eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls des Kindes mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“ Es gibt keine objektiv überprüfbaren, allgemein gültigen Kriterien für eine Kindeswohlgefährdung. Der

Begriff „Kindeswohl“ ist ein offener, juristisch nicht definierter Begriff, der absichtlich nicht näher definiert ist, um es der Gerichtsbarkeit möglich zu machen, individuell zu entscheiden. Kindeswohlgefährdung ist immer subjektiv auf die entsprechende Situation des Kindes zu beurteilen und individuelle Maßnahmen zu treffen, um das Kindeswohl wiederherzustellen. In der Praxis gibt es Auffälligkeiten bei Kindern, die unterhalb einer Interventionslinie liegen.

Um eine Kindeswohlgefährdung von diesen Problematiken abzugrenzen, ist es notwendig, zusätzliche Aspekte abzuklären:

- o die hohe Intensität von auftretenden Problemen oder Ereignissen
- o Bedingungen treten nicht nur einmalig oder selten auf
- o eine Schädigung des Kindes oder seiner Entwicklung ist absehbar oder bereits eingetreten

Kindeswohlgefährdung innerhalb einer Einrichtung ist meldepflichtig und wird als besonderes, nicht alltägliches Vorkommnis beschrieben, das sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern und Jugendlichen auswirkt bzw. auswirken könnte oder den Betrieb der Einrichtung gefährden (könnte). Die Einschätzung darüber, ob ein solches Ereignis oder eine solche Entwicklung vorliegt, muss im Kontext einer auf den Kinderschutz ausgerichteten Grundhaltung getroffen werden. Von daher geben die genannten Beispiele eine Orientierung, sind aber keine abschließende Aufzählung. Zur Abklärung diesbezüglicher Fragen sollte sich der Träger/die Einrichtung mit der zuständigen fachlichen Beratung im KVJS-Landesjugendamt Stuttgart in Verbindung setzen

## 12.2 Formen der Kindeswohlgefährdung

Grundsätzlich liegt eine Gefährdung dann vor, wenn eine gegenwärtige Gefahr für das Kind besteht, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt. Wir unterscheiden folgende Erscheinungsformen der Kindeswohlgefährdung:

- o Psychische Gewalt (Diskriminierung, fehlende emotionale Zuwendung, Anschreien etc.)
- o Vernachlässigung (fehlende Pflege, Vernachlässigung der Aufsicht etc.)
- o Körperliche Gewalt (fehlende altersgerechte Behandlung)
- o Sexueller Missbrauch (von Überzuwendung bis hin zu Geschlechtsverkehr)

### 13. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Logo der Einrichtung .....	3
Abbildung 2: Außenansicht der Einrichtung.....	5
Abbildung 3: Beitragstabelle Krippe Stand 01.09.2026.....	7
Abbildung 4: Beitragstabelle Kindergarten Stand 01.09.2026.....	8
Abbildung 5: Raupengarderobe .....	13
Abbildung 6: Eingangsbereich der Krippe mit Pustebumen-Deckenbeleuchtung .....	13
Abbildung 7: Hochgeklappte Tische sorgen für mehr Raum zum Spielen und Bewegen .....	14
Abbildung 8: Klapptische für die Mahlzeiten, sowie Spiel- und Gestaltungsangebote .....	14
Abbildung 9: Gruppenraum mit verschiedenen Spiel- und Erfahrungsbereichen .....	14
Abbildung 10: Kuschel- und Lesecke .....	15
Abbildung 11: Bereich mit Hochebene, Motorikelementen und Teppich für den Morgenkreis. ....	15
Abbildung 12: Motorikelemente .....	15
Abbildung 13: Der "Fuchsbau" bietet zahlreiche Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten .....	15
Abbildung 14: Der Schlaf- und Bewegungsraum lädt tagsüber zum Turnen und Bewegen ein. ....	16
Abbildung 15: Der Schlaf- und Bewegungsraum bietet 12 Kindern Platz zum Schlafen.....	16
Abbildung 16: Waschraum der Raupen .....	16
Abbildung 17: Lerntoilette .....	17
Abbildung 18: Kindertoilette .....	17
Abbildung 19: Waschbecken .....	17
Abbildung 20: Wickelbereich mit Treppe und Sitzdusche .....	17
Abbildung 21: Personalzimmer .....	18
Abbildung 22: Tagesablauf Krippe.....	19
Abbildung 23: Eingangsbereich und Garderobe .....	28
Abbildung 24: Toiletten.....	28
Abbildung 25: Waschraum .....	28
Abbildung 26: Hochebene mit zwei Spielbereichen.....	29
Abbildung 27: Holzbauecke im oberen Bereich der Hochebene .....	29
Abbildung 28: Puppenwohnung im unteren Bereich der Hochebene .....	29
Abbildung 29: Bauecke.....	30
Abbildung 30: Großer Teppich für Spiele und Gruppenaktivitäten .....	30
Abbildung 31: Bereich für Tischspiele .....	30
Abbildung 32: Lesecke auf der zweiten Hochebene .....	30
Abbildung 33: Geburtstagskalender, Portfolio, Privatfächer der Kinder und Wickeltisch im Eingangsbereich des Gruppenraumes.....	30
Abbildung 34: Küche mit Kreativbereich und Essbereich .....	31
Abbildung 35: Turnraum mit Spielbereich und Arbeitsplätzen für die Vorschule .....	31
Abbildung 36: Turnraum .....	31
Abbildung 37: Eltern-Café .....	31
Abbildung 38: Der Hof der Kirche lädt zum Fahren mit Fahrzeugen und Kreide malen ein .....	32
Abbildung 39: Matsch- und Sandspielplatz im Zentrum des Gartens.....	32
Abbildung 40: Erlebnishügel.....	32
Abbildung 41: Kletterstange und Schaukel .....	32
Abbildung 42: Kletterlokomotive .....	33
Abbildung 43: Nestschaukel und Wippe .....	33
Abbildung 44: Villa "Kunterbunt" und Erlebnishügel Rückseite .....	33
Abbildung 45: Wochenplan Kindergarten (Kindergartenjahr 2025/26).....	34

Abbildung 46: Tagesablauf Kindergarten .....	35
Abbildung 47: Pippi Langstrumpf .....	35
Abbildung 48: Zieldimensionen der Bewegungsförderung.....	39
Abbildung 49: Kompetenz-Dreieck.....	43

### 13. Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weimar/Berlin, 2010

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weinheim/Basel, 2016 (7. Auflage)

Dreyer, Rahel: Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita. Modelle und Rahmenbedingungen für einen gelungenen Start. Freiburg, 2017

Dunkl, Hans-Jürgen/Eirich, Hans: Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung. o.O., 2009 (2. Auflage)

Schmelzeisen-Hagemann, Sarah: Aufbau emotionaler Bindungen durch „beziehungsvolle Pflege“ nach Pikler. (2012) URL: [https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/FT\\_Schmelzeisen\\_OV.PDF](https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/FT_Schmelzeisen_OV.PDF), Download vom 22.01.2021, S. 1-16

Wiebe, Valentina: Grundlagen der Raumgestaltung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren unter der Berücksichtigung entwicklungsbedingter und bedürfnisorientierter Aspekte. (2011) URL: [https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen//KiTaFT\\_Wiebe\\_2011.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen//KiTaFT_Wiebe_2011.pdf) Download vom 29.04.2021, S. 1-16

## 14. Erklärung

Die vorliegende Konzeption wurde vom pädagogischen Team des Kindergartens Pusteblume mit Hilfe der angegebenen Literatur erarbeitet.

Welbhausen, 17.06.2024

---

Stempel der Einrichtung;

Unterschrift der Einrichtungsleitung